

...n, 4.
Della ... vaierise

gut wie gesichert. Es ist anzunehmen, daß sämtliche Vereinbarungen schon in der Kommission bewirkt werden und daß der Reichstag selbst vermuthlich die Arbeiten seiner Kommission gutheißen wird.

Dentifland.

2 Berlin, 4. Mat. [Die Neuorganisation des württembergischen und Hessischen Truppenkontingents. Zur Geschichtsschreibung des letzten Krieges.] Nach übereinstimmenden Nachrichten sollen die Württemberg für die Militär-Eintung gewährten Zugeständnisse weit über die irgend einem norddeutschen Staate bewilligten Vergünstigungen hinausgreifen. Dafür hat Württemberg die Aufstellung eines in sich abgeschlossenen Armeekorps übernommen. Es erhebt aus den bisherigen Mittheilungen indeß noch nicht, ob die Organisation dieses Korps in den Formationsverhältnissen genau entsprechend den Normen der anderen deutschen Armeekorps erfolgen, oder mit Festhaltung der gegenwärtigen durchaus abweichenden Organisation nur im Umfange der seztigen württembergischen Truppenaufstellung bewirkt werden wird. Im ersten Falle würde Württemberg, dessen Truppenstärke gegenwärtig aus 8 Infanterie-Regimentern 3 2 Bat. 3 Füz. Bataillonen

4 Kavallerie-Regimentern, 2 Artillerie-Regimentern mit 9 Feld-Batt. und 4 Besatzungs-Compagnien und 2 Pionier-Compagnien besteht, zur Ergänzung der Infanterie-Regimenter auf je 3 Bataillone, Erreichung eines Infanterie-Regiments, wie überhaupt zur Erreichung des Standes eines vollständigen Armee-corps, 8 Infanterie-Bataillone, 1 Jäger-Bataillon, mindestens noch ein Kavallerie-

Regiment, 7 Feld Batterien, 4 Festungs-Artillerie- und 2 Pionier-Compagnien neu errichten müssen, während im letzten Falle zur Errichtung von 4 Brigaden à 5 Bataillonen allerdings nur noch die Errichtung eines Jäger-Bataillons erforderlich erscheinen würde. Es wäre in diesem Falle zugleich aber eine dauernde Verschiedenheit in der Stärke, Zusammensetzung, Organisation

und Formation dieses Armeecorps zu allen andern deutschen Armeecorps begründet, würde hauptsächlich selbst mit der Bestimmung der Bundesverfassung wie mit allen sonstigen organischen Einrichtungen des Reiches in Widerspruch stehen würde. Andererseits übertrifft hingegen die Aufstellung eines vollständigen Armeecorps den von Württemberg zu

erhebenden Anstieg der Militärleistung nahezu um $\frac{1}{4}$ Proz. Bei einer Bevölkerung von 1,748,328 Seelen würde dieser Staat bei voller Erfüllung der Bundesforderung von 1 Prozent 17,480 M. zu stellen haben, was die gegenwärtige Friedensstärke schon um 4400 M. übertrifft, während sich ein vollständiges Armeecorps auf rund 21,000 M. berechnet, so daß also

Die nationalliberale Korrespondenz schreibt:

Die Steigerung gegen den jetzigen Gruppenstand dann mehr als 8000 M. oder nahezu $\frac{3}{4}$ Prozent betragen würde. Gewiß, daß die freiwillige Ueberrahme einer so bedeutenden Mehrbelastung von Seiten der württembergischen Regierung um so weniger wahrscheinlich angenommen werden, als ja ein Widerspruch der württembergischen Kammern hingegen kaum ausbleiben wird.

würde hingegen nur mit der Aufgabe der Forderung einer militärischen Selbstständigkeit des württembergischen Kontingents möglich erscheinen, wo bei der Zusammenstellung dieses Kontingents mit dem des Großherzogthums Hessen zu einem Armee-Corps für Württemberg nur die Nothwendigkeit der Neuformation seiner Infanterie, 6 Bataillone, 23 Bat. und 1 Escadron

von seiner Infanterie zu 6 Regimentern à 3 Bat. und 1 Jäger-Bataillon, nicht aber die Bedingung der Errichtung irgend welcher neuen Truppentheile mehr obwaltete. Auch galt früher bekanntlich die allgemeine Annahme, daß der Vorgang der Bildung eines neuen XIV. deutschen Armee-corps in dieser Weise statthaben würde. Für das heßische Kontingent wird aus Darmstadt die Neuformation der Infanterie in 3 Regimenter à 3

Bataillone als jetzt ungewisselhaft nahe bevorstehend bezeichnet. Zur Zeit befindet sich dies Contingent bekanntlich noch dem XI. Armee-corporps zugetheilt, während bei dem neuen XV. Armee-corporps nicht nur ebenfalls eine bairische Brigade als attachirt geführt wird, sondern sich demselben außerdem auch noch 3 preussische Infanterie-Regimenter und ein Cavallerie-Regiment

über dem Etat zugeheilt finden. Gerade aus diesem anormalen Verhältniß dürfte sich aber der Schluß ergeben, daß sowohl für dieses Corps, wie überhaupt für die neuen deutschen Armeecorps Nr. XIII, XIV. u. XV. die künftige endgiltige Formation noch aussteht, und daß die gegenwärtige Zusammenstellung des genannten Corps, wie überhaupt das Zuheilsverhältniß der süddeutschen Truppen

zunächst nur als provisorisch angesehen werden können. — Die nach allen Beziehungen so außerordentlich abweichenden Verhältnisse des letzten Krieges machen sich vor Allem auch für die Verrihterstattung und die Beschäftigung geltend. Verhältnisse, wie sie namentlich im letzten Theil des Feldzugs obgewaltet haben, lassen tregend eine Vertikeltitätsbeschreibung und ein Zusammen-

mentreffen der doch auf ein Ziel gerichteten Operationen kaum noch zu und ist hierfür noch in keinem früheren Kriege ein auch nur annäherndes Beispiel vorhanden. So verbreiten sich die Anfangsoperationen der siebentägigen Schlacht von Le Mans über drei Departements in einer Breite von nahezu 25 Meilen und treffen erst mit dem Erreichen dieses Operationsobjekts in

der Reimannschen Karte für die Gröfßnung der Operationen hierzu nicht einmal aus. Ganz ähnlich verhält sich die dritte Schlacht von Orleans und der Zug des Werder'schen Corps und der 4. Reserve-Division von Dijon nach Belfort mit den Kämpfen vor dieser Festung, welche gleicherweise als ein Ganzes betrachtet werden müssen. Es darf wohl auch in diesen bisher noch nie erhörten Schwierigkeiten als bedingt angesehen werden, daß die amtlichen Relationen über die meisten dieser Schlachten bisher noch nicht veröffentlicht worden sind. Für die Fortführung der zahllosen Werke, welche die Darstellung der Begebenheiten des letzten Krieges enthalten sollen, ist dementprechend auch etwa von dem Abschnitt der ersten Schlacht bei Orleans ab durchaus kein zusammenhängendes zuverlässiges Material mehr vorhanden und erklärt sich daraus das langsame Fortschreiten aller derjenigen Arbeiten, welche ihrem Stoff doch einigermaßen gerecht werden wollen. Auch die spätere wirkliche Geschichtschreibung sieht sich aber in Betreff dieses Theils des Feldzuges völlig neuen Aufgaben gegenüber und werden sich die Schwierigkeiten für dieselbe um so größer erweisen, als jedenfalls eine offizielle und streng objektiv durchgeführte französische Darstellung dieses letzten Abschnitts des Krieges sobald noch nicht erfolgen dürfte.

B. A. C. Berlin, 4 Mai. [Der Zivilkomissar des
Eisab.] Die nationalliberale Partei. Die noch übrigen
Arbeiten des Reichstags.] Beachtung verdient, was der
Reichskanzler darüber gesagt hat, daß wir zwar wohlwollend, aber
etwas ungeschickt verwalten. Man glaubt, daß dieses nicht ohne
Absicht geschehen ist. allgemein wird der vom Reichskanzler ge-

brauchte Ausdruck auf den Zivilkommissar in Elsass und Lothringen, Herrn v. Kühlwetter bezogen, auf welchen namentlich die Einschränkung, die in jenem Ausdruck enthalten ist, passen soll. Man wundert sich umsomehr, daß an demselben Tage die Rückkehr des Herrn von Kühlwetter nach Straßburg gemeldet wurde. Wenn vor Allem eine wohlwollende und entgegenkom-

nende Verwaltung für nothwendig gehalten wird, um die Bevölkerung der neuen Reichslande zu gewinnen, so sind diese Eigenschaften, wie man sagt, in der Person des Herrn v. Rühlmeier nicht im vollkommensten Maße vertreten. — Die national-liberale Fraktion des Reichstages hat durch den für Samter-Bienbaum gewählten Abgeordneten, Präsidenten v. Rönne

neuen neuen Zuzachs erhalten; dagegen ist das Mandat des Abg. Schmidt (Zweibrücken), durch dessen Beförderung im Dienst erfolgten, so daß die Gesamtziffer der Mitglieder unverändert 115 beträgt. — Bisher waren die Mittheilungen darüber schwankend, ob das Militär-Pensionsgesetz dem Reichstage noch in seiner gegenwärtigen Session würde vorgelegt werden; indessen

unternimmt es jetzt keinem Zweifel mehr, daß die Vorlage erfolgen wird; vermutlich wird der Gesandtschaft im Bundesrathe noch im Laufe dieser Woche erledigt und dann dem Reichstage sofort übersendet werden; von da ab werden die Arbeiten des Reichstages voraussichtlich noch 14 Tage dauern. Mit der Erledigung der gegenwärtig ihm vorliegenden Gesandtschaften hätte der Reichstag seine Arbeit im Reichstage beendet.

tag nachgelassen im Laufe der fünfzig Wochen zu Ende kommen können; freilich wären dazu angestrengte Sitzungen nöthig gewesen. Die Vorlage über die Redaction des Strafrechts und die Postgesetze bringen nichts wesentlich Neues und werden zu keinen weilläufigen Debatten Veranlassung geben. Der Gesetzentwurf, betreffend die Inhaberpapiere mit Prämien, wird vermuthlich in der fünfzigsten Woche erledigt werden und am

Verhandlungen in der künftigen Lage erledigt werden und auch die Kommissionsberatungen über die Vorlage wegen Eils und Fortbringen dürften nicht lange dauern und die Verhandlungen im Plenum noch kürzer sein. Auch die von Mitgliedern des Reichstags eingebrachten Anträge und die Petitionen würden leicht in einer oder zwei Sitzungen zu bewältigen sein. Dagegen ist es gerade das Militärnahrungsrecht dessen Erledigung die

Session verlängert. So sehr aber auch auf allen Seiten der Wunsch nach einem baldigen Schlusse der Session vorherrscht, so glauben wir doch, daß es unangenehm überrascht hätte, wenn gerade dieses Gesetz nicht mehr zur Erledigung gekommen wäre. Für Preußen würde freilich die Sache ziemlich einfach sein. Da die Vorlage im Reichstagen den in Preußen herrschen-

giltigen Gesetzen sich äußerlich anschließen und nur einige Verbesserungen bringen soll; anders freilich steht es mit dem Süden, wo es bisher an einer genügenden Regelung dieser durch den gegenwärtigen Krieg geradezu brennend gewordenen Frage fehlt. Für den Süden ist dieses Gesetz durchaus notwendig und kann nicht aufgeschoben werden. Die Session hat durch das gleich-

zeitige Arbeiten des Bundesrathes und des Reichstages ein sehr unformliches Aussehen bekommen; die außerordentlichen Verhältnisse entschuldigen Vieles; dagegen herrscht auf allen Seiten der dringende Wunsch, daß in Zukunft ein derartiges Nebeneinanderarbeiten des Bundesrathes und Reichstages nicht mehr stattfinden und mit der Zeit der — blüthenlosen Abgeordneten

etwas häuslicherer Umgang genommen werde.

— Fürst Bismarck theilte bekanntlich am Dienstag dem Reichstag mit, daß am 6. August 1866 der französische Gesandte von ihm unter Androhung sofortiger Kriegserklärung die Abtretung von Mainz verlangte; doch habe man, als er (Bismarck) sich nicht einschüchtern ließ, in Paris sich eines Andern besonnen.

zwischen Krieg und Frieden. Wie diese Entscheidung veranlaßt wurde, darüber giebt eine eben erschienene Broschüre (Coup d'oeil sur la politique du second Empire), welche einem ehemaligen französischen Staatsmanne zugeschrieben wird, weiteren interessanten Aufschluß. Es heißt darin:

„In der That machten sich die Franzosen noch gewaltige Illusionen über die Intelligenz und die politische Kapazität ihres Herrschers. Sein Minister des Auswärtigen Hr. Drouyn de Lhuys, hätte sie auflösen können. Unablässig hatte dieser wiederholt, daß Frankreich um keinen Preis die kolossalen Vergrößerungen Preußens dulden dürfe und daß der Krieg eine gebieterische Nothwendigkeit geworden sei. „Wohlan, mein Herr: Minister“, sagte der Kaiser endlich, „Sie haben Recht; nach reiflicher Erwägung trete ich Ihrer Ansicht bei. Kehren Sie in Ihr Hotel zurück, redigieren Sie die Depeschen in dieser Art und legen Sie mir dieselben morgen in der Frühe vor.“ Nach Empfang dieser Instruktionen, die nichts geringeres als die Präliminarien einer Kriegserklärung enthielten, ließ der Kaiser seinen Kabinettschef, den Grafen Chambord (später Gambetta's rechte Hand), rufen und beide arbeiteten bis zum grauen Morgen. Als Drouyn de Lhuys sich folgenden Tages mit seinen Schriftknechten in den Tuilleries präsentierte, empfing ihn der Kaiser mit eisigem Antlitze. „Guter Minister“, begann er, „ich habe eben eine lange Unterredung mit dem Kriegsminister gehabt. Wir denken nicht mehr an das, was ich Ihnen gestern gesagt. Ich habe weder Menschen, noch Pferde, noch Waffen.“ Drouyn de Lhuys verbeugte sich und ging. Eine Stunde später sandte er sein Entlassungsgesuch, das angenommen wurde.“ Diese Mitteilung, schließt der Autor, ist wörtlich genau — und die eben erfolgte Enthüllung des Fürsten Bismarck ist nur geeignet sie zu bekräftigen.

D. R. O. In Betreff der Stellung des Bundesrathes zur Frage der Diäten hören wir, daß der Ausschuß des Bundesrathes für Finanzen etc., welchem der Beschluß des Reichstages zur Vorberatung überwiesen ist, dem Bundesrathe empfehlen wird, sich dem vom Reichstage angenommenen Gesetzentwurf nicht anzuschließen. Auch für Erstattung der Reisekosten, wie in einigen Blättern gemeldet wurde, hat sich der Ausschuß nicht erklärt, sich vielmehr dahin entschieden, in dieser Beziehung das englische System einzuführen, nach welchem einem jeden Mitgliede eine Legitimationskarte ausgestellt wird, die dasselbe zur freien Beförderung auf allen Eisenbahnen und Postverbindungen berechtigt. Man glaubt auf diese Weise noch den Zweck zu erreichen, daß diejenigen Mitglieder des Reichstages, welche aus geschäftlichen oder anderen Gründen gezwungen sind, während der Session nach Hause zu reisen, dann bald wieder zurückkehren, was jetzt wegen der Reisekosten öfter unterbleiben soll. Es ist selbstverständlich, daß die Legitimationskarten nur für die Dauer der Einberufung des Reichstages ihre Gültigkeit haben. In Abgeordnetenkreisen dürfte diese Idee leicht auf Widerspruch stoßen, da einzelne Mitglieder in diesem Modus etwas Verlegendes finden.

Krefeld, 30. April. Man schreibt der „Köln. V.-Z.“: Heute Morgen war Herr Dr. Michaelis auf der Hochstraße, als er die Kirche zum h. Dionysius besuchte und sich zu seinem Absteigequartier begeben wollte, den Insulten einer aufgeregten, von allen Seiten sich herandrängenden Menge ausgesetzt, welche mit polizeilicher Gewalt zerstreut werden mußte.

Frankreich.

Versailles. In der Sitzung der Nationalversammlung vom 29. brachte der General Dutemple in einer an den Kriegs-

minister gerichteten Frage die (bereits kurz erwähnte) Angelegenheit der Offiziere zur Sprache, die in der Gefangenschaft die von ihnen eingegangenen Verpflichtungen i. e. ihr Ehrenwort gebrochen haben. Er sagte:

„Ich habe den Kämpfen der Landarmee beigewohnt und ihre Strapazen gekostet; ich achte und liebe sie, und ich glaube deshalb in ihrem Namen sprechen zu können. Diese Armeen, deren Geschichte so groß ist, deren Siege auf den Mauern dieses Palastes eingeschrieben sind, wurde eines Tages wie von einem Nebel umschlungen und gefangen hinweggeführt. Besiegt, blieb ihr nur noch die Ehre; heute ist es diese Ehre, welche ihr der Feind rauben will. Er sagt laut, daß eingegangene Verpflichtungen von Offizieren gebrochen worden seien. In einer unruhigen Zeit, wie die unsere, wo die Geister die Rechtsbegriffe verlieren, sind solche Beispiele unheilvoll. (Beifall.) Man schuldet seinem Lande sein Leben, aber nicht seine Ehre. (Sehr gut.) Selbst Gott, an welchen ich glaube und den ich fürchte, verlangt kein solches Opfer.“ (Neuer Beifall.) Redner erinnert an das von Gambetta gegebene Beispiel, der unter Ludwig XIV. dem Dey von Algier in die Hände fiel und von diesem nach Versailles gesandt wurde, um den König zum Friedensschluß zu bestimmen. In Frankreich angekommen, habe er dem Könige die Mittel angegeben, wie der Krieg auf erfolgreiche Weise fortzuführen sei, und sei dann seinem Versprechen gemäß nach Algier zurückgekehrt, wo ihm der Dey den Kopf abschlagen lassen. Das seien die Traditionen, denen die französische Armee treu bleiben müsse.

Der Kriegsminister, General Esclapart, erwiderte darauf:

Die Frage, welche der General angeregt, ist sehr zarter Natur, und ich glaube, sie kommt nicht zu einer gelegenen Stunde. Eine gewisse Anzahl der Offiziere, von denen der General spricht, ist bereits auf dem Schlachtfelde gefallen, andere sind verwundet und man darf wohl sagen, das Feuer hat sie gereinigt. (General Dutemple erhebt Widerspruch.) Ich läugne nicht, daß einige Offiziere, trotz ihres Ehrenwortes, doch wieder Dienste genommen haben; aber ich sage dieses zur Ehre der Armee, es sind deren nur sehr wenige. Dem Feinde hat es gefallen, ihre Zahl zu vergrößern, um Wuthachtung gegen die Gefühle zu erregen, welche die französische Armee befeuert. Wir werden später sehen, was zu thun ist, aber wenn so viele Ursachen der Eifersucht die, welche sich vor dem Feinde befinden, trennen können, so ist es nicht angemessen, die Frage auf die Tribüne zu bringen. Später werden wir eine große militärische Jury zusammenberufen. (Sehr gut.) Für den Augenblick aber beschwöre ich Sie, diese Frage zu verlagern. Wir haben nicht bis heute gewartet, um uns mit dieser Frage zu befassen. Am 15. Februar schon gaben wir Befehl, die Offiziere zu ermitteln, welche aus schlechterverstandener Pflichtgefühl, ungeachtet ihres gegebenen Ehrenwortes, wieder Dienste genommen hatten. Die Ereignisse traten dazwischen, aber die Kammer kann versichert sein, daß von uns nicht außer Acht gelassen wird, was der Ehre der Armee zu nahe treten könnte.

Die aus Deutschland zurückkehrenden Gefangenen werden in Eile mit dem blickelot, was sich eben in den Militärmagazinen vorfindet: alte Waffenröcke, wollene Blousen der Mobilmachung u. s. w. Allerdings deckt der Mantel Alles zu und alle früheren Variationen an Kleidungsstücken verschwinden, wenn die Leute ins Feld rücken. Mit der Bildung der Freiwilligen der Seine und Dife, alten Franktireurs des Moequartiers Corps, der Franktireurs von Havre und der Freiwilligen aus allen Departements geht es langsam; das Bataillon soll 1500 Mann stark werden, zählt aber erst 600. Der Aufbruch der National-Verammlung an die Departements hat nicht den entsprechenden Erfolg gehabt; man ist dort zu kriegsmüde, um die Bildung der Freiwilligencorps mit der gepöfften Energie in die Hand zu nehmen. — Der „Daily News“ wird aus Versailles geschrieben: „Kanonen, welche von Rennes in

Versailles eintrafen, waren, wie sich nachträglich herausstellte, unterwegs vernagelt worden; aber dies war in so ungeheurer Weise geschehen, daß die Reparaturen leicht waren. Die Klagen werden immer lauter, daß die Beziehungen mit den Preußen sehr kritischer Natur sind. General Biot, der mit 500 Mann von Cambrai kam, ist allein in Versailles eingetroffen, da die Preußen den Truppen nicht gestatteten, ihre Eintren zu passieren. So eben sind die bei Issy gefangenen genommenen Aufständischen hier eingetroffen. Die Volksmenge, welche sie erwartete, war von wildem Jubel bewegt, und selbst sehr anständige Leute bedienten sich der rohesten Ausdrücke gegen sie.“

Die französische Regierung hat 4000 Mann Infanterie und 4 Kavallerie-Regimenter nach Afrika geschickt. Befehlshaber ist der General Gallémand. — Wie das „Univers“ meldet, hätte Graf Werner de Merode vor mehreren Tagen eine Petition belgischer Katholiken an Thiers und Jules Favre überreicht, worin um die Intervention Frankreichs zur Herstellung der weltlichen Macht des Papstes gebeten wird. Die Petition soll über 100,000 Unterschriften tragen. — Ueber den Polen Dkolowicz, der in der Armee der Kommune als Oberst fungirt, schreibt die „Kreuzzeitung“:

Der „Oberst“ Dkolowicz ist der Sohn eines polnischen Flüchtlings, der sich in Biezou niedergelassen und eine Cousine des rothen Beliz Pat geheißen hatte. Er war Russe und da sein Name nicht leicht auszusprechen war, nannte er sich Auguste. Seine sechs Kinder hießen nun „les petits Augustes“. Das älteste ist dieser „Oberst“, ein intelligenter Bummel und nach einander in verschiedenen Eisenbahn-Administrationen angestellt. Dann eilte er in die Türkei und unter die Kosaken des Sabis Pascha, bekanntlich eines polnischen Knechtens. Im italienischen Kriege fand man ihn unter dem Befehle Garibaldis. Später begab er sich nach Polen, theilte sich an der Insurrektion und tauchte plötzlich in Paris auf mit einem Obersten-Eitel ganz eigener Art.

Paris, 1. Mai. Seit Sonntag Abends hat der Kampf vor Paris mit neuer Heftigkeit begonnen; das Schicksal des Forts von Issy ist jedoch noch nicht entschieden. Die Besatzung hatte die Parmentaritätsflagge aufgezogen; man konnte sich jedoch nicht einigen, und die Kanonade begann von Neuem. In Paris war am 30. April plötzlich das Gerücht verbreitet worden, daß ein Waffenstillstand zu Stande gekommen. Natürlich folgte die Enttäuschung bald nach. Versuche im Sinne des Friedens sind indes nach wie vor an der Tagesordnung; man weiß, die Südforts sind unhaltbar, dann kommt der Kampf um die Wälle, dann der Straßenkampf, und diese Ausflüchte sind so schrecklich, daß man sich immer an Friedensversuche anklammert. Die Ausöhnung ist nöthig, also muß sie gelingen, es kommt nur auf den Willen an! So argumentiren die Bedrängten jetzt, wie früher, wo man wähnte, Frankreich brauche nur zu wollen und es werde die Preußen zum Lande hinausjagen. Außerlich hat sich die Lage in den letzten Tagen wenig verändert, nur daß man in Paris weiß, Thiers habe sich zu einer regelrechten Belagerung entschlossen. Thiers ist fieberhaft thätig und zeigt sich täglich den Truppen, um sie anzufeuern; er ermahnt die Generale, eifriger zu sein, aber ein Tag nach dem andern vergeht, ohne daß die Entscheidung sichtbar wird, ohne daß man aus dem „Unbekannten“, dem „Unvorhergesehenen“ heraus kommt.

munderungswürdig. Alle, ja Alle gelten den Einwohnern als Muster guter Aufführung, von Sanftmuth (douceur) und guter Haltung (bonne tenue). Auch in anderen Plätzen, wie Stey, Rantail, Dammartin, die ich besuchte, überall, wohin ich kam, können die Einwohner nicht umhin, anzuerkennen, daß die deutschen Armeen viel anständiger und gefittelter (beaucoup plus honnêtes) sind, als die unsrigen. Für einen Franzosen ist dies gewiß sehr hart und schmerzhaft zu bekennen, aber der Wahrheit die Ehre! Ich behaupte, nicht ein einziger Hausbesitzer, bei welchem deutsche Soldaten im Quartier lagen, hatte Ursache, sich über dieselben zu beklagen.“

Was ist Preußenseuche?

fragt die bekannte wiener „Tagespresse“, und bringt unmittelbar darauf die Antwort in einem langen Artikel des Herrn Gustav Rasch, der das Blatt, damit der Artikel ja nicht ungelesen bleibe, gleich im Eingange mit nachstehender possitlichen Reflektate einführt:

„Unser verehrter Mitarbeiter Dr. Gustav Rasch, einer der geistvollsten Feuilletonisten Deutschlands, hat sich in seinen Werken über Frankreich, Spanien etc. auch als politischer Schriftsteller trefflich bewährt. Er ist der Erfinder der Bezeichnung „Preußenseuche“ und demzufolge bestens kompetent, das Wesen dieser schleichenden Krankheit zu kennzeichnen.“ D. Reb.“

So unterhaltend es nun auch wäre die Schnurren wiederzugeben, in welchen der preußische Mitarbeiter der „Tagespresse“, der einzig von der Preußenseuche verschont, wie es scheint, in seinem Artikel brillirt, so muß doch leider aus räumlichen und Anstandsgründen darauf verzichtet werden; nur aus dem „Krankheitsstiz-n“ des Erfinders der „Preußenseuche“ mag Einiges folgen. Er schreibt:

„Ich habe bei meinen Studien über die Preußenseuche höchst sonderbare Fälle nach dieser Richtung hin erlebt. Der Romanschriftsteller Karl Frenzel, der heute im Feuilleton der „National-Z.“, welche mit der „Köln. Z.“ an Charakterlosigkeit und Bismarck'scher Liebesdummheit weiteifert, auf die „kleine“ französische Republik schimpft und Gambetta und Delcoulx mit Roth bewirft, war bis zum Jahre 1868 radikaler Republikaner. Glücklicherweise überstand er die erste Epoche der Preußenseuche, den deutschen Bruderkrieg; später hat ihn die Preußenseuche doch über Nacht befallen. Adolph Stahr und Fanny Lewald blieben während des deutschen Bruderkrieges von der Preußenseuche verschont. Noch im August des Jahres 1866 sprachen sich alle Beide mir gegenüber in der erblitterten Weise über diesen schrecklichen Krieg aus. Im Oktober erzählte mir bei einem Besuche in Stuttgart Moritz Hartmann, daß er, Adolph Stahr und Fanny Lewald auf der Durchreise nach Italien gelassen und gefunden habe, daß das schriftstellerische Ehepaar in sehr starker Weise von der Preußenseuche infiziert sei. Ich hielt seine Wahrnehmung für unmöglich. Aber noch an demselben Tage gerieth mir ein Feuilleton der „National-Zeitung“ in die Hände, in welchem Adolph Stahr seinen Stuttgarter Besuch schilderte, die Bismarck'sche Blut- und Eisenpolitik verherrlichte und die Schwaben dumme Esel und Esel nannte, weil sie, während es vom Himmel Drei regnete, den Esfel nicht finden konnten.“ Derartige rapide Krankheitsfälle könnte ich zu Duzenden konstatiren.“

Hoffentlich werden die Opfer der Rasch'schen Seuche sich recht bald nach einem passenden Arzt — für ihn umsehen.

*) Sollte einmal irgend eine Nation beschließen, dem Erfinder der „Preußenseuche“ ein Denkmal zu setzen, so wird sie ein schweres Stück Arbeit haben, den richtigen Ort zu finden. Denn kürzlich brachte die „Neue Fr. Presse“ einen längeren Artikel, worin sie konstatierte, daß der wiener Barikadenkämpfer, worin sie selbst tapfer gearbeitet hat, bereits 1848 mit der „Preußenseuche“ brüllte. Seit 1866 hat allerdings Niemand so viel auf Preußenseuche Diagnose gestellt als Gustav Rasch.

Mazzini über die Kommune von Paris.

Florenz, 28. Apr.

Mazzini spricht sich in einem längeren Artikel in der „Roma del Popolo“ entschieden gegen die Kommune von Paris aus. Er beginnt damit, die Italiener zu warnen, allem, was in Frankreich geschieht, wie schon früher so oft, eine zu große Bedeutung beizulegen. „So laage“ sagt er, „als wir uns der Täuschung hingeben, daß in jeder französischen Aufwallung die mögliche Entscheidung der europäischen Geschichte enthalten ist, werden wir nicht an den Sieg denken, sondern den Sieg von außenwärts erwarten.“ Ueber den Pariser Aufstand urtheilt er wie folgt: „Er ist die Frucht der mehr als verdächtigen, der schlechten Haltung der Assemblée, der Wahl von Thiers zum Haupt der Exekutivgewalt, und einer natürlichen Reaktion gegen eine Konzentration, die von Thiers her die Regierungseinheit mit der übertriebenen Verwaltungseinheit verwechselt, und zu vorherrschend monarchischen Gewohnheiten herabgezunken ist. Wie eine jede Bewegung, deren erste Eingebung sich auf das Richtige stützt, wird auch sie in der Zukunft Spuren des Guten zurücklassen, eine zunehmende Abneigung gegen das Verwaltungsmonopol, und die Lehre wie ein Volk, auch allein und ohne den Glanz berühmter Namen sich erheben und organisiren kann. Aber der Aufstand, plötzlich und unerwartet entstanden, ohne einen vorausbedachten Plan, vermischt mit einem rein negativen, aus dem alten sektirischen Sozialismus entstandenen Element, verlassen von allen geistig bedeutenden Republikanern Frankreichs, bekämpft mit Heftigkeit und ohne brüderlichen Geist der Konzeption von denjenigen Männern, welche die Fremden hätten bekämpfen sollen und es nicht wagten, mußte damit endigen, sich den Folgerungen des herrschenden Materialismus zu ergeben, und ein Programm anzunehmen, welches, wenn es sich jemals in ein Gesetz für das ganze Land verwandeln sollte, Frankreich in das Mittelalter zurückstößt, und ihm nicht für Jahre, sondern für Jahrhunderte jede Hoffnung auf Wiedergeburt rauben würde.“ Mazzini charakterisirt dann weiter jenen Materialismus, dem jedes höhere Moralgesetz, jede Idee von Fortschritt und gemeinsamem Ziele, von Einheit der Menschheit und folglich Einheit der Nation fehle, und der deshalb gezwungen sei, jede Idee von Souveränität aus dem Ich zu folgern. „In sittlichem Betracht“, sagt Mazzini, „führt die Souveränität, die Quelle der Autorität, die aus dem Ich entspringt, aus seinem Urtheil, seinem Willen, durch die Gewalt Logik, zur Herrschaft der Liebe, der Gelüste, der Leidenschaften des Individuums; und die Ausführung der Theorie leitet zum Kultus der persönlichen Interessen, die bei den Guten zwar in vernünftigen und weniger gefährlichen Grenzen bleiben, bei den Anderen aber zu entschiedenem Egoismus werden. In politischem Betracht führt dieses System zu der äußersten Zerstückelung der Autorität, zur ausschließlichen Anerkennung der Souveränität im kleinsten lokalen Kollektivismus, und somit zu der absoluten Negation der Nation, oder zu dem absurden Vorgehen, daß die Kommune das Geheimniß, die Eingebung des Lebens und des nationalen Rechtes mehr befaße als die Nation selbst. Warum nicht das von der Familie sagen? Warum willkürlich bis zum Mittelalter zurückgehen und nicht bis zur patriarchalischen Zeit?“

Am Schluß sagt Mazzini, die Kommune von Paris werde fallen, und daß zu lösende Problem bestehe nicht darin, sich bloß von jedem Phantasma der Autorität zu befreien, die unsäglich des realen Lebens und der Initiative ist, sondern aus freiem Antrieb eine lebendige und mächtige Autorität zu gründen, welche die besten und reinen Bestrebungen vereinige, und von der nicht zu fürchten sei, daß sie das Recht des Volkes kränke, und die Pflicht negire. (Rtf. 3.)

Urtheile von Ausländern.

Die „Times“ stellt einen Vergleich zwischen der Kriegsführung der Franzosen in dem jetzigen Bürgerkriege und der deutschen Kriegsführung an und läßt dabei der letzteren volle Gerechtigkeit widerfahren. „Eine merkwürdige Phase der englischen Meinung während des letzten Krieges“ — sagt das Blatt — „war die Bereitwilligkeit, mit welcher Massen von Leuten von dem Augenblicke an, wo das Kriegsglück sich gegen Frankreich wendete, die Angaben über die sogenannten „Preußischen Abscheulichkeiten“ glaubten und nachredeten. Derjenige Theil des Publikums, welcher seine französischen Sympathien am weitesten trieb, stellte die Deutschen sogar als Verbrecher von in der neueren Geschichte unehörlischen Grausamkeiten dar. Der Krieg ist noch nicht zwei Monate vorüber und schon stellt es sich heraus, daß mehrere der am umständlichsten berichteten Vorfälle bloße Erdichtungen sind. Vor drei Monaten protestirten die Franzosen und ihre Freunde in der ganzen Welt gegen das deutsche Bombardement und ehrten die durch dasselbe getödteten oder beschädigten Personen als Märtyrer. Nun erleben wir ein Bombardement von Paris seitens der Franzosen, das mit einer rücksichtslosen Verachtung von Leben und Eigenthum geführt wird, die von den Preußen niemals übertroffen werden konnte; und wissen sattheit, daß Nicht-Kombattanten durch die Granaten der sich bekämpfenden Parteien während des letzten Monats mehr gelitten haben als während der ganzen Zeit der preussischen Belagerung.“

Einem Mainzer Handlungshause geht ein Brief von einem Pariser Geschäftsfreunde zu, welcher von Neuem bestätigt, welche ungemein schnelle und gründliche Wandlung in dem Urtheil der Franzosen über das Verhalten der deutschen Soldaten im vergangenen Kriege sich bewerkstelligt hat. Der Brief ist aus Senlis bei Paris vom 20. April datirt und lautet: „Seit einem Monat bin ich mit meiner Familie wieder fern von meinem armen Paris. Es wird Ihnen beruhigend sein, zu hören, daß ich aus dem Bereiche dieses Gefindels bin, das, aus aller Herren Länder nach Paris strömt, sich Republikaner nennt, in Wahrheit aber nur aus Leuten der verworfensten Art, Dieben, ja selbst Mördern besteht. So lange wir in Paris eingeschlossen waren, hörten wir nur Schreie von den deutschen Armeen. Mein letzter Brief an Sie, kurz nach der Uebergabe von Paris, war unter dem Eindruck dieser Nachrichten geschrieben. Seitdem ich aber mitten unter denselben lebe, jede Minute in Berührung mit ihnen bin, hat sich meine Meinung vollständig geändert. Ja, ich muß offen bekennen, die deutschen Soldaten alle, Mannschaften wie Offiziere, betragen sich stets be-

Es ist ein nur Theil der pariser Freimaurer, welcher sich der Kommune angeschlossen hat. Dies geht ausdrücklich aus folgendem Schreiben hervor, welches S. Malapert, Drator des obersten Rathes, an die Journale richtete:

Paris, den 1. Mai 1871. Herr Chef-Redakteur! Sie haben gestern angelündigt, daß der höchste Rath eine Versammlung abhalten würde. Wenn Sie die Stunde und den Ort dieser Versammlung angezeigt hätten, so würde ich mir eine Pflicht daraus gemacht haben, mich in diese Versammlung zu begeben. Da aber keine Zusammenberufung stattgefunden hat, so protestire ich, ich, der Wächter der allgemeinen Geschäftsordnung, schon jetzt gegen alle außerhalb der großen Central-Halle Frankreichs genommenen Beschlüsse, und ich erinnere meine Brüder daran, daß der Maurer nur den Fremden, welcher in das Land eindringt, bekämpfen darf. Empfangen Sie etc.

Der Versammlung, welche die Alliance Républicaine des Départements am 30. April im Louvrehofe abhielt, wohnten ungefähr 4000 Personen (Nationalgarden, Frauen und Kinder) an. Millière präsidirte dieselbe, seine Stimme war aber nicht stark genug, um in dem weiten Raume verstanden zu werden, und ein anderer Redner ergriff an seiner Stelle das Wort, um der Versammlung zu sagen, daß die Zeit der nutzlosen Diskussion vorbei sei und nun gehandelt werden müsse. Zum Schlusse forderte er dann die Anwesenden auf, sich sofort nach der Kommune zu begeben, um derselben zu erklären, daß man sich bis zum Sturze der Versailleer Regierung schlagen werde, die nur aus Schurken bestehe. Dieser Antrag wurde angenommen, und die Versammlung zog, natürlich nicht auf dem nächsten Wege, sondern durch die Straßen Rivoli, Richelieu und über die Boulevard, nach dem Rathhause, wo Millière den von der Versammlung gefassten Beschluß feierlichst überreichte.

Das offizielle Journal veröffentlicht die Absetzung und Verhaftung Cluseret's in folgender lakonischer Weise:

Die Ex-Latio-Kommision bezieht: Der Bürger Kossel ist provisorisch mit den Funktionen eines Delegirten beim Kriegswesen betraut. Paris, 30. April. Die Ex-Latio-Kommision: Jules Andreu, Pascal Grouffet, Ed. Ballant, G. Cournot, Jourde. Der Bürger Cluseret ist seinen Funktionen eines Delegirten beim Kriegswesen entbunden. Seine von der Ex-Latio-Kommision beschlossene Verhaftung ist von der Kommune genehmigt worden. Die provisorische Ersetzung des Generals Cluseret ist vorgesehn worden. Die Kommune ergreift alle nothwendigen Maßregeln.

An die Bürger, Mitglieder der Ex-Latio-Kommision. Bürger! Ich habe die Ehre, Ihnen den Empfang des Beschlusses anzuzeigen, durch welchen Sie mich provisorisch mit den Funktionen des Delegirten beim Kriegswesen betrauten. Ich nehme diese schwierigen Funktionen an, aber ich bedarf Ihrer ganz absoluten Unterstützung, um nicht von Gewichte der Verhältnisse erdrückt zu werden. Gruß und Brüderlichkeit. Paris, 30. April. Der Oberst vom Genie. Kossel.

Ueber die Gründe des Einschreitens gegen Cluseret sind die Angaben der Blätter sehr verschieden. Er soll mit Dombrowski in Zweifelsfall gerathen und selbst des geheimen Einverständnisses mit Versailles verdächtig geworden sein, auch sein Antrag auf sofortige Freilassung des Erzbischofs von Paris, die er dem General von Fabrice meldete, soll als Zeichen eines solchen Einverständnisses mit den Deutschen und Versailles gedeutet worden sein. Verschiedene Blätter der Kommune beschuldigen ihn überdies der Unfähigkeit; statt, wie er versprochen, die bewaffnete Macht binnen drei Tagen zu organisiren, habe er sie drei Wochen lang desorganisirte. Der eigentliche Grund seines Sturzes sind wohl die letzten bei Fort Issy erlittenen Schlägen, für die er verantwortlich gemacht wird. Cluseret hatte längst viele Feinde in der Kommune, besonders Delecluse und die Pariser, welche die oberste Leitung des Aufstandes nicht einem Militäre überlassen, sondern die Militärgewalt vielmehr durch Volkskommissare fortwährend überwachen will. Uebrigens stieß der Beschluß innerlich bei der Kommune auch auf mehrfachen Widerspruch und es ist möglich, daß Cluseret eben so rasch wieder zu Ehren kommt, wie Aft und Bergeret, welche früher ein gleiches Schicksal erlitten. Der Gouverneur der Invaliden, General Martimpres, ist vorgestern verhaftet worden. Er hat gleichwohl, bemerkt das „Siecle“ bitter, vor wenigen Tagen, ohne sich allzu lange bitten zu lassen, das Silberzeug des Invalidenhauses an die Agenten der Kommune ausgeliefert. — Die Denunziationen sind so zahlreich, daß die Sicherheits-Kommision genöthigt ist, zu erklären, daß sie in Zukunft keine anonymen Angebereien mehr berücksichtigen werde. Die meisten waren durch Privatrathe, Konfuzen etc. hervorgerufen worden. — Die Versailleer hielten die Wafferruhe gestern bis 7 1/2 Uhr Abends, um welche Stunde das Feuer mit furchtbarer Heftigkeit wieder eröffnet wurde. Während der Wafferruhe wurden die Personen, welche sich in Reutilly befinden, von der Militärbehörde aufgefordert, sich mit ihrem Hab und Gut nach Paris zu begeben. Es heißt jezt, daß man alle Bewohner des Theiles von Reutilly, der sich noch in den Händen der Pariser befindet, mit Gewalt nach Paris bringen will, weil man glaubt, daß sie den Versailleern als Spione dienen. — Von der Freilassung des Erzbischofs ist wohl die Rede, sie ist aber bis jezt nicht erfolgt.

Italien.

Wie der „Trierter Z.“ aus Florenz geschrieben wird, hat im Ministerrathe der Minister des Aeußern, Visconti Venosta, ein Zirkular an die europäischen Mächte verlesen, welches er nach Genehmigung des Gesetzentwurfes über die dem Papste und der katholischen Kirche zu gewährenden Garantien den verschiedenen Regierungen mit dem erwähnten Gesetzentwurfe zurückschicken beabsichtigt, um dieselben zu vernehmen, ihre Zustimmung zu den in demselben ausgesprochenen Grundlügen und ihre Ueberzeugung auszudrücken, daß die italienische Regierung Alles, was in ihrer Macht gestanden, gethan habe, um alle Garantien für die vollkommene Unabhängigkeit der Stellung des Papstes und der Freiheit der katholischen Kirche zu geben. Visconti-Venosta glaubt, daß eine offene Zustimmung der Mächte zu dem Programme der italienischen Regierung dem Papste gegenüber vielleicht im Stande wäre, die Renitenz des päpstlichen Stuhls zu besiegen oder wenigstens zu mildern und denselben zu bestimmen, sich, wenn auch nicht vollständig mit Italien auszusöhnen, doch auf einen erträglichen Fuß mit der italienischen Regierung zu stellen. Der Ministerrat hat dem Elaborat und den Ausführungen des Ministers des Aeußern vollkommen zu.

In Bologna wurden zahlreiche Plakate angeschlagen, in welchen zum Umsturz des Königthums und zur Gründung der Republik aufgerufen wird. Die Polizei nahm in Folge dessen mehrere Verhaftungen vor.

Rußland und Polen.

Warschau, 4. Mai. Die aus Lithauen hier eingehenden Nachrichten stellen die dortigen Zustände als überaus trost-

los dar. Beim Eintritt des Frühjahres wurden die Niederungen fast sämtlicher Flüsse dergestalt vom Hochwasser überschwemmt, daß die Einwohner mehrerer Dörfer ihre Inventarien und ihre gesammte Habe schleunig ins Stiche lassen und nur auf die Rettung ihres Lebens bedacht sein mußten. Zahlreiche Gebäude und Brücken sind zerstört und Massen von Getreidevorräthen vernichtet worden. Im Gefolge dieser schrecklichen Kalamität traten bald Cholera und Hungersnoth hervor, die immer weitere Verbreitung gewinnen und schon seit Wochen die unglückliche Bevölkerung dezimiren. Die Choleraepidemie kam zuerst in den Stationsorten der Petersb.-Warschauer Eisenbahn zum Ausbruch, ein Beweis, daß sie von Petersburg eingeschleppt worden ist. — Man sieht hier in den polnischen Kreisen mit großer Spannung der Entwicklung der Dinge in der Diözese Gelm, im Gouv. Lublin, entgegen, wo der von den russischen Behörden seit Jahren vorbereitete Plan der Loslösung bisher griechisch-unirter Diözesen von Rom und ihrer Wiedervereinigung mit der russisch-orthodoxen Kirche, zu der sie früher gehörte, der Ausführung nahe zu sein scheint. Man schließt den baldigen Eintritt dieser Katastrophe aus dem Inhalte des Hirtenbriefes, den der nach dem freiwilligen Rücktritt des Bischofs Kuziamski zum Diözesen-Verweser ernannte Prälat Popiel bei seinem Amtsantritt an die Geistlichkeit erlassen hat und worin er die nationale und russische Wiedervereinigung der griechisch-unirten Rutenen mit ihren russischen Vätern als eine durch die Identität des religiösen Glaubens und der Nationalität gebotenen Nothwendigkeit und als Ziel seiner oberhirtlichen Wirksamkeit bezeichnet. Noch deutlicher tritt die Absicht Popiels hervor durch sein entschiedenes Vorgehen gegen diejenigen unirten Geistlichen, welche sich weigern, nach Art der russischen Popen Bärte zu tragen und russisch-orthodoxe Kirchengebräuche anzunehmen. Er hat bald nach der Uebernahme der Diözesanverwaltung eine große Anzahl solcher oppositionellen Geistlichen (man spricht von 60) suspendirt und ihre Amtsentsetzung bei der Regierung beantragt. Unter der unirten rutenischen Bevölkerung herrscht in Folge des Auftretens des neuen Diözesanverwesers große Aufregung und es ist zu befürchten, daß die Proklamirung der Wiedervereinigung der Gelmener Diözese mit der orthodoxen Kirche, die einem allgemein verbreiteten Gerüchte zufolge schon am nächsten Frohnleichnamsfeste erfolgen soll, eine aufständische Bewegung hervorrufen wird.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin. Die Kommission zur Vorberathung des Gesetz-Entwurfes, betreffend die Vereinigung von Elsaß und Lothringen mit dem Deutschen Reiche besteht aus folgenden Mitgliedern: Frhr. v. Roggenbach, Prinz von Baden, v. Oheimb, v. Bennigsen, Dr. Erhard, Herzog von Ujest, Easler, Frhr. v. Stauffenberg, Dr. Wiyard, Graf Stolberg, Miquel, Kiser, Graf Burzburg, Dr. Friedenthal, Stephan, Reichensperger (Kreisel), Frhr. v. Döberstein, v. Degen, Dr. Baumy, Dr. Windthorst, Lander, v. Brandenburg, Dr. Wegmann, Dr. Goelzer, Graf v. Rittberg, Frhr. v. Arnim (Magdeburg), Graf Walderdorf, Probst.

D. R. C. Berlin, 4. Mai. Die Petitionskommission berith heute über eine große Zahl von Petitionen, welche fast alle für nicht zum Vortrag geeignet erachtet und durch Tagesordnung erledigt wurden. Auch zwei Petitionen, von denen die eine von den künftigen Behörden Rüstins, die andere von dem Magistrat der Stadt Minden ausging und die sich auf die Erweiterung von Brunnengängen bezogen, wurden durch E. D. erledigt; über sie soll jedoch schriftlicher Bericht erstattet werden.

Lokales und Provinzielles.

Posen 5. Mai 1871.

— Mittwoch Abends ist der Hr. Erzbischof Graf Ledo-howski in Begleitung des Prälaten Rozman und des Kaplans Maryanski von seiner Kirchenvisitationsreise in der Provinz nach Posen zurückgekehrt. Der „Tygodnik katolicki“ weiß von vielen Donationen zu berichten, die dem Bischof in verschiedenen Orten von der Bevölkerung, besonders von der Geistlichkeit zu Theil geworden sind.

— Wie der „Schles. Z.“ aus glaubwürdiger Quelle mitgetheilt wird, gehört die 11. Division (6. Armecorps) zu den Heerestheilen, welche zur längeren Besetzung der Champagne verwendet werden sollen.

— Die Regierungspräsidenten der beiden Bezirke unserer Provinz werden bald in Karlsruhe eine Kur gebrauchen. Vor einigen Tagen schon hat sich Hr. Maura (in Bromberg), gefolgt von v. Wegnern von hier dorthin begeben. Herr Maura hat einen schwachen, Dr. v. Wegner einen fastwöchentlichen Urlaub genommen.

— Franzosen. Gestern Nachmittag wurden elf Franzosen, welche sich im Domsberg Walde aufgehalten hatten, in dem Brandbrunne verhaftet und auf die hiesige Hauptwache abgeführt. Gestern erschien ein Pökel einer Franzosen, welcher denselben auf dem Kerker mit Biegeleisen geworfen hatte.

— Hausverkauf. Das früher den Frommelt'schen Erben gehörige Grundst. Breslaustr. 33, ist für 10,000 Thlr. an Hrn. Bieschmeier Stein verkauft worden.

— Der Vorkaufverein hat während der ersten 4 Monate d. J. bereits einen Geschäftsumsatz von 362,845 Thlr. erzielt. Die Anzahl der Mitglieder ist während dieser Zeit von 449 auf 496 gestiegen, und haben sich die Einlagen derselben von 22,630 auf 26,071 Thlr. und die Spar-einlagen von 1206 auf 2443 Thlr. vermehrt. Es wurden im Ganzen 108,785 Thlr. gegen Wechsel, auf Kontokorrent, und gegen Unterpfand ausgeliehen, während im vergangenen ganzen Jahre nur 228,438 Thaler ausgeliehen wurden.

— Der Bollmarkt wird in diesem Jahre, wie bereits früher erwähnt, vorläufig auf dem Sapiekaplay und der Freischlacht, resp. auf dem Kanonenplatz an den Tagen vom 11. bis 13. Juni abgehalten. In den Blumen der von Menschen bewohnten Häuser dürfen, wie dies bisher in den Häusern am alten Markte und den angrenzenden Straßen vielfach stattfand, Wollen nicht niedergelegt, und Wollgarnen nur in Wollketten schon am 9. im Uebrigen erst am 11. Juni auf die Marktplätze gebracht werden. Von den Straßen, welche auf die angegebenen Plätze anmündigen (Kämer- und Friedrichstr., Bronker, Al. Gerdor, Mühl- und Magasinstr., Wilhelm- und Friedrichstr., sowie Mühl- und Friedrichstr.) soll die enge Verbindung vom alten Markte durch die Krämerstr. nach dem Sapiekaplay, welche überdies als Haupt-Post- und Verkehrsstraße außerordentlich belebt ist, von den Wollketten nicht benutzt werden; alle Wollwagen, die vom rechten Markte her kommen (und deren ist eine sehr bedeutende Anzahl), sollen vielmehr vom alten Markte durch die Bronkerstr. nach der Freischlacht, resp. von da nach dem Sapiekaplay fahren.

— D. R. C. Feldpost. In Folge der inzwischen eingetretenen Demobilisirung eines großen Theils der Landwehr- und Reserve-Truppen sind die Postanstalten seitens des kaiserl. General-Postamts auf die Bestimmungen der §§ 20 und 23 der Dienstordnung für die Feld-Postanstalten aufmerk-sam gemacht, wonach die den mobilen Truppentheilen zugehörigen Postlokalitäten mit dem Augenblick des Uebertritts in das demobilitirte Verhältnis aufhören. Es dürfen danach von demobilisirten Truppen bezw. Militärbeamten Postsendungen unter der Bezeichnung „Feldpostbrief“ nicht portofrei beiderseitig, sondern als portopflichtig behandelt werden.

— Auswanderer. Bereits früher ist vor der Auswanderung nach

Venezuela von den preussischen Behörden, auf Grund genauer Nach-richten, dringend gewarnt worden. Die letzte Warnung erschien kurz vor dem Kriege im Juli v. J. Nach dem dem auswärtigen Amte zugegangenen Mittheilungen des Generalkonsuls in London über das Schicksal der nach Gaura in Venezuela eingewanderten Briten sind von letzteren 20 in erbar-mungswürdigem Zustande in Ciudad Bolivar wieder eingetroffen, 8 in der Kolonie zurückgeblieben und 31 dort und in Ciudad Bolivar gestorben.

— Zimmerrückzahlung. Auf Antrag des Kriegsministeriums ist seitens des Kultusministers Anordnung dahin getroffen worden, daß die Zimmerrückzahlung für junge Leute, welche augenblicklich noch bei den Fahnen festgehalten sind, während des ganzen Laufs dieses Semesters jeder Zeit stattfinden könne.

— Das Obertribunal entschied am 1. d., daß die Entziehung der Gewerbeberechtigung durch das Bundesstrafgesetzbuch nicht alterirt worden sei und deshalb auch jezt noch fortbestehe. Der §. 2 des Einfuhrungsgesetzes lasse alle besonderen Vorschriften über Steuererhebung in Kraft, und der §. 143 der Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 bestimme ausdrücklich, daß die in den Steuer- und Verpflegung enthaltene Ausnahmefestimmungen von dem Grundsatze, daß die Berechtigung zum Gewerbebetriebe weder durch richterliche noch administrative Entscheidung entzogen werden könne, in Kraft zu bleiben hätten. Der §. 6 des Einfuhrungsgesetzes zum Bundesstrafgesetzbuch stelle sich demnach zu dem §. 2 l. o. in keinen Widerspruch.

— Birnbaum, 4. Mai. [Generalversammlung. Goldene Hochzeit.] In der letzten, leider sehr schwach besuchten Generalversammlung des hiesigen Vorkaufvereins (eingetragene Genossenschaft) wurde zuerst der Kassenausschluß pro I. Quartal er. mitgetheilt. Derselbe schließt incl. Bestand vom vorigen Jahre von 1876 Thlr. mit einer Einnahme von 11,597 Thlr., die Ausgabe beläuft sich auf 10,655 Thlr., so daß am Ende des Quartals ein Bestand von 942 Thlr. verblieb. Darauf wurde die Jahresrechnung pro 1870 beargt. — Am 1. d. Mts. feierte der hiesige Kaufmann Josef E. L. Schwermer, 76 Jahr alt, mit seiner Ehegattin Johanne geb. Strid, 71 Jahr alt, das seltsame Fest der goldenen Hochzeit im Kreise seiner 8 verheiratheten Kinder und 36 Enkeln, so wie zahlreicher Verwandten und Freunde. Das Jubelpaar, die Braut mit einem goldenen Kranze, der Bräutigam mit goldenem Bouquet geschmückt, wurde von dem zu diesem Zwecke eigens berufenen Prediger Dr. Samter aus Grünberg in der festlich geschmückten, überfüllten Synagoge eingeseget. Es war übrigens das erste Mal, daß ein jüdisches Ehepaar im hiesigen Orte seine goldene Hochzeit öffentlich gefeiert hat.

— Dörow, 2. Mai. Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr traf der Erzbischof von Posen und Gnesen, Graf Ledo-howski von Kempen herkommend hier ein. Am Ausgange der Breslaustr., wo eine Grenzpost errichtet war, wurde er von der Geistlichkeit empfangen und ging dieselbe von hier aus unter dem Baldachin und von zahlreichen Gläubigen geleitet in Prozession durch die mit Festons geschmückten Straßen bis vor das ebenfalls mit Guelanden verzierte Portal der Kirche, wo der hiesige Dekan Bischof die Empfangsrede hielt, nach welcher der Zug sich in die festlich geschmückte Kirche bewegte. Abends wurde dem hohen Gast zu Ehren im Garten der Propstei ein Feuerwerk abgebrannt. Heute wird das Sakrament der Firmung erteilt und ist der Jubel aus der Parodie und Umgegend sehr groß. Morgen, den 3. Mai, reist der Erzbischof von hier nach Posen zurück. Wie ich eben höre, wurde ihm gestern bald nach seiner Ankunft ein aus Posen nachgelandtes Schreiben überbracht, in welchem der Reichskanzler Fürst Bismarck ihm die auf sein Verwenden bewirkte Freilassung des Bischofs von Paris mittheilt.

— O. Schimm, 1. Mai. [Posakisches.] Noch immer leben wir hier unter dem Drucke abgelaufener Post-Dienststunden wegen Mangels an Beamten. Die hiesige Kaufmannschaft hat eine Beschwerde dieserhalb bis jezt nur unterlassen, um das gute Einvernehmen mit den hiesigen Post-beamten nicht etwa zu stören.

— Schroda, 2. Mai. [Bauten. Kindesleiche. Begehung.] Schon in den 1840er Jahren erhielt unsere Stadt sogenannte Hülf-Bau-Gelder; jezt sind schon diese Gelder fast gänzlich zurüdgezahlt. Im Jahre 1870 hatten wir nun wiederum das Glück von der Provinzial-Institution und Hülfkasse in Posen ebenfalls Hülfsgelder zu erhalten, und ebenso sind vor einigen Tagen wiederum 8000 Thlr. solcher Gelder hier angekommen. Mehrere Grundbesitzer hieselbst haben verschiedene Quoten aus diesem Fonds erhalten, wodurch schon mehrere neue Gebäude entstanden, und noch andere entstehen werden. — In den diesjährigen Osterfeiertagen wurde in unserem Nachbarkirchstädtchen Santomysl eine Kindesleiche gefunden. — Im hiesigen Kreise waren viele der sogenannten Kommunikations-Wege fast ohne alle Straßen-Baumplantagen oder in dieser Beziehung sehr vernachlässigt. In diesem Jahre sind aber auf Grund der Wegepolizeiordnung vom 4. Juni 1869, sehr viele dergleichen Wege mit Baumanplantagen (Städlinge) ganz und theilweise versehen worden; ebenso sind aber im v. J. viele Wege und Straßen so in Stand gesetzt, neue Gräben, resp. solche renovirt worden, daß Nichts mehr zu wünschen übrig bleibt; so daß in d. J. nur die und da noch Nachbesserungen vorzunehmen sein werden. Die meisten Gemeinden sind nun zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Wegebau-Fiskus Nichts Unbilliges verlangt, wenn die Wege und Straßen verbessert werden, wodurch dem Publikum nur Nutzen entsteht, und der Ehre der Gemeinde nach Schranken gesetzt werden. Seit Jahren werden hier sogenannte Kirchenbau-Beiträge reparirt und von den evangelischen Kirchengemeinden Mit-gliedern eingezogen, um einen Fonds zu sammeln, damit eine neue Kirche erbaut werden könnte, weil das alte Gotteshaus — das frühere hiesige Dominikaner-Kloster — dem Zwecke nicht mehr ganz entspricht, häufig von Anbängern überfüllt wird, und das schwache, alte, baufällige Chor einmal reparaturbedürftig ist, resp. zusammenbrechen kann. Neuestens hat sich nach, soll aber der Neubau der Kirche unterbleiben, und werden Verhandlungen gepflogen, nach welchem das Kaufmann Wolffsche Haus hieselbst als Pfarrwohnung angelauft werden soll. Der gesammelte Kirchenbau-Fonds dürfte also auf diese Art eine andere Bestimmung erhalten, als wie er eigentlich von Anfang an bestimmt gewesen ist.

— a. — Wronke, 4. Mai. [Krankheiten und kein Arzt.] In unserer Stadt, so wie in den umliegenden Dörfern grassiren seit einiger Zeit fast Pocken und Typhus. Das Schlimmste hierbei aber ist, daß wir bereits seit Wochen wieder ohne Arzt sind, da Hr. Dr. Rosinski wieder zum Bataillon Samter als Lazaretharzt einberufen ist. In dies schon der begüterten Ruten recht schlimm, wenn schnelle Hilfe erforderlich ist und der Arzt erst viele Meilen zu holen ist, was selbst an der Bahn geschehen muß, wenn kein Tag zur Disposition steht, so müssen vollends arme, ob er weniger bemittelte Leute von ärztlicher Hilfe ganz absehen; wo sollen diese die erheblichen Kosten zur Herbeiführung des Arztes hernehmen? Es wäre daher im allgemeinen Interesse dringend geboten, daß Hr. Dr. Rosinski aus dem Lazarethdienste recht bald entlassen und seiner hiesigen ärztlichen Praxis wieder gegeben werde.

— Bromberg, 3. Mai. Das Ministerium für öffentliche Bauten hat der hiesigen Regierung 32,000 Thlr. überwiesen zur Korrektur der unteren Brücke bis zum Ausfluß in die Weichsel. Die scharfen Krümmungen des Flusses sollen beseitigt und der Fluß mehr gerade gelegt werden, um der seit zwei Jahren auf der unteren Brücke eingeführten Dampf-Schlepp-Schiffahrt mehr Vorlauf zu leisten. Diese scharfen Krümmungen des Flusses waren bisher der Dampf-Schlepp-Schiffahrt sehr hinderlich, weil dadurch die Anzahl der von der Weichsel nach Bromberg und dem Kanal Bromberg auf die hiesigen Röhre und Holzbohlen im Verhältnis der Dampfkraft des Schleppschiffs für jede einzelne Tonne nur eine sehr beschränkte bleiben mußte. Wird dem Kanal mehr Wasser als bisher zugeführt, so welchem Zwecke eine Dampf-Pumpe an der Weichsel unmittelbar angelegt wird, so daß ununterbrochen Tag und Nacht auch während der trockenen Sommermonate geschleut werden kann, so ist die Möglichkeit gegeben, das aus Polen kommende nach dem Westen bestimmte Holzbohlen mittelst der Ruten-Dampf-Schlepp-Schiffahrt auf das Prompte durch den Kanal zu befördern, ohne sich wie bisher der Gefahr aussetzen, auf der Weichsel bei Eintritt von Hochwasser und Eisgang damit fortgeschwemmt zu werden. Die Monteur von H. Schönow in Elbing sind bereits mit dem Aufstellen der Dampfpumpen an der betreffenden neu errichteten Schleusen-Station beschäftigt. (D. Z.)

— Bromberg, 4. Mai. [Bau. Pocken. Sine cura. Abendbette.] Vergnügen. Rathhaus. Turnverein.] Die städtische Waage ist seit kurzer Zeit von dem ehemaligen Nonnenkloster in das Spritzenhaus am Fischmarkt verlegt. Das dem Seifenfabrikanten Hrn. Borstke gegenüber der evangelischen Kirche gelegene Wohnhaus (vormals als langer Saal bekannt) wird ganz abgerissen und ein stattliches dreistöckiges Gebäude dafür hingebaut. — Auch bei uns haben die Pocken Eingang gefunden und werden jezt amtliche Vorkehrungen zum Schutze gegen die Krankheit angeordnet. — Die Gesellschaft Sine cura hat am 23. Mai ihre Jahres-

Veranstaltung den Mitgliedern angezeigt. Die Tagesordnung bringt: Bericht über den Stand der Gesellschaft und Kasse. Stat. pro 1871/2. Festsetzung der Tantieme für den Viedermeyer Reichardt. Vorschläge für Gesellschafts-Interessen und Wahl eines neuen Vorstandes. Der landwirtschaftliche Kreisverein hält in diesem Monat keine Sitzung ab. — Feuer und Diebstahl haben sich in der letzten Zeit vermehrt. Eine wahre Plage ist jetzt die Abendschelte in den sogenannten Schummerstunden. — An Vergnügen sind wir augenblicklich reich. In der Erholung konzertiert die Diözesanische Couplet-Sänger-Gesellschaft mit vielem Erfolg. Am 9. und 10. finden 2 polnische Theater-Vorstellungen, und zwar die ersten von einer öffentlichen Gesellschaft ausgeführt, an unserem Orte, von dem Direktor Sztengel (wahrscheinlich im Stadthaus) statt. Die beiden Sommertheater, im Schützenhause und Pagers Lokal, sollen Mitte des Monats eröffnet werden. Beide haben jedoch keine Musik. — Stille! Sehen wir doch noch Kleinstädtisches an unserem Rathaus. Von der Friedens-Zukunft nation her ist das Transparent am Rathaus noch daran. Damit demselben kein Schaden geschieht, ist das Ding mit einem Zappen oder Saß verhängt, welcher durch die Länge der Zeit malerische Farben bekommt und zur scheinbaren Anschauung des verdeckten kunstvollen Transparents dem Vorübergehenden Gelegenheit giebt. — Gestern war eine Deputation des Turnvereins im Streit, wo zum Andenken an die jetzt erlebte große Zeit 2 Eichen an dem höchsten gelegenen Punkte gepflanzt wurden. Nach der Feierlichkeit fand im Gasthause eine fröhliche Vereinigung statt, die mit einem Längchen endete.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* **Internationale Mozart-Stiftung.** Oesterreichische Blätter berichten: Eine Reihe angelegener Männer aus allen Ständen hat in Salzburg gegenüber dem wenn auch tüchtig geleiteten, doch nur ausschließlich für lokale Zwecke thätigen, vom Domstift abhängigen „Mozarteum“ einen Verein unter dem Titel: „Internationale Mozart-Stiftung“ gegründet, welcher der Schillerstiftung analoge Zwecke verfolgt und sich außerdem die Aufgabe setzt, in Salzburg eine musikalische Hochschule im großen Style zu gründen, ein Mozarthaus zu bauen und durch einen jährlich abzuhaltenden Mozarttag den Tonkünstlern und Tonhülfern aller Länder Gelegenheit zur Beförderung musikalischer Fragen und Interessen zu bieten.

Staats- und Volkswirtschaft.

Breslau, 4. Mai. (Tel.) Die Subskription auf die preussischen Zentralbanknoten ist hier unter großem Andrang unmittelbar nach Eröffnung der Zeichnungen wieder geschlossen worden.

* **Konferenz zur Ermäßigung des Porto's.** Das General-Postamt hat an sämtliche zum deutschen Postverein gehörigen Regierungen die Einladung ergehen lassen, Sachmänner des Post- und Telegraphenwesens als Abgeordnete nach Berlin zu einer im Monat Juni d. J. in Aussicht genommenen Konferenz zu entsenden. Der Zweck dieser Konferenz ist eine allgemeine Reform des Post- und Telegraphenwesens mit Zugrundelegung eines allgemein geltenden Gebührensatzes, beziehungsweise einer umfassenden Parabolung des Brief- und Fahrpostporto's für alle deutschen Staaten. Zu dieser Konferenz werden auch die sämtlichen deutschen Eisenbahn-Inspektoren zur Abänderung von Delegierten eingeladen werden, weil bezüglich der Benutzung der Couriers, Eil- und Güterzüge, wie der Benutzung des Eisenbahn-Personals zur Briefbeförderung, für den ambulanten Postdienst die Gutachten der Abgeordneten der Eisenbahnen einen besonderen Werth für diese Konferenz haben werden.

Beim Tages.

* **Berlin, 2. Mai.** Frau Professor Mundt (Luise Mühlbach) befindet sich seit einigen Tagen wieder in Berlin, nachdem sie, einer eigenhändig geschriebenen Einladung des Vizekönigs von Egypten folgend, sich im Herbst mit ihrer Tochter Theresia nach Kairo begeben, um dort den Winter zu verleben. Frau Luise Mühlbach hat in Kairo als Eingeladene des Kheidive einen sehr genussreichen Winter verlebt und viel der Annehmlichkeiten und auch der Ehren genossen. Eine besondere Ehrenbezeugung ward ihr dadurch zu Theil, daß der Kronprinz der deutschen Schriftstellerin von Versailles aus einen eigenhändigen Empfehlungsbrief nach Kairo sandte, welchen Frau Professor Mundt persönlich dem Kheidive übergeben sollte. Diese Uebergabe des Briefes ward von dem Kheidive zu einem feierlichen Empfang gemacht und er nahm von der Ueberbringerin in großer feierlicher Audienz das Schreiben entgegen. Sichtlich erfreut las der Vizekönig das Schreiben und versicherte der Ueberbringerin: er werde diesen Brief des von ihm so hoch verehrten Kronprinzen von Preußen in seinem Familien-Archiv für seine Nachfolger aufbewahren, „car“, sagte der Kheidive, „c'est vraiment une piece historique, cette lettre du prince hereditaire de la Prusse, qui date sa lettre de Versailles comme vainqueur de tant de batailles etc.“ Frau Professor Mundt verließ schon Mitte März Egypten und hat ihren Rückweg durch Italien genommen. Bei ihrer Anwesenheit in Rom ward sie auch von Papst Pius in einer Audienz empfangen. — Im Jgl. Schloße wird gegenwärtig ein großes historisches Gemälde ausgeführt, welches den Akt der deutschen Kaiserkrönung zu Versailles darstellt. Der Künstler ist ein junger Maler, Anton v. Berner (bekannt durch seine Illustrationen zu Schaffels Gedichten), welcher jenseit denkwürdigen Vorgang am 18. Januar d. J. feierlich und an Ort und Stelle seine Vorstudien gemacht hat, hier aber jetzt namentlich an der Vollendung des Ganzen und an der Vervollständigung der Porträts arbeitet. Das Bild soll, wie man hört, von den in Versailles bei der Kaiser-Proklama-

tion zugegen gewesenen deutschen Fürsten dem Kaiser als Geschenk dargebracht werden. — Die Pockenepidemie greift in sehr bedenklicher Weise um sich. Fast der sechste Theil aller Todesfälle der letzten Aprilwoche (95 von 608) war durch Pockenkrankheit erfolgt. Das königl. Polizeipräsidium mahnt wiederholt zur Vornahme der Revaccination. — Der „Sozial-Demokrat“ ist sanft am Mangel der notwendigen Fonds — es soll sich um ein Paar hundert Thaler handeln — entzündet. Doch hofft man, daß es auf der Generalversammlung der Sozialdemokraten, welche im Mai stattfinden, gelingen werde, ein Kapital zu beschaffen, welches das Bleibende des „Sozialdemokrat“ ermöglicht.

* **Pauline Lucca.** Das Gastspiel der Kammerfängerin Frau Pauline Lucca an der Royal Italian Opera, Conventgarden, in London hat eine bedauernde Unterbrechung erfahren. Nachdem die Künstlerin noch am vorigen Dienstag mit großartigem Erfolge die Valentine in den „Eugenoten“ gesungen, bekam sie am Donnerstag einen heftigen Anfall von Diphtheria, der ihren Zustand eine Zeit lang zu einem höchst bedenklichen machte, am Sonnabend besserte sich jedoch das Befinden der geschätzten Künstlerin und macht sie demnächst befriedigende Fortschritte. Inzwischen werden wohl zwei bis drei Wochen verstreichen, ehe Frau Lucca im Stande sein dürfte, ihre Bühnentätigkeit wieder aufzunehmen.

Breslau, 4. Mai. Vorgehen Nachmittag fand in der Mauritiuskirche die Trauung eines hier internirten französischen Offiziers statt, welcher sich mit einer hiesigen adligen Dame verheiratete. Der Bräutigam gehörte der Garde mobile an und nimmt in seinem bürgerlichen Berufe die Stellung eines Geschäftsfreiesenden für eine Wein- und Spirituosenhandlung in Bordeaux ein. Dem feierlichen Akt wohnten eine Anzahl französischer Offiziere, welche in Paradeuniform erschienen waren, bei, während ein Turcos-Soldat beobachtet war, die Schleppe der Braut zu tragen. Eine große Zuschauermenge hatte sich zu dieser seltenen Begebenheit im Gotteshause eingefunden. (Bresl. B.)

* **Görlitz, 28. April.** Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr kam von Gelsenheim eine Flotte, bestehend aus 9 englischen Ruderbooten, hier an. Dieselbe war von einem englischen Seekapitän geführt und die Boote liefen mit einer kolossalen Geschwindigkeit. In jedem dieser Boote befand sich ein Insasse; dieselben sind in Form grünländischer Kajaks vorn und hinten spitz zugehend und ganz geschlossen, nur in der Mitte zum Plognehmen eingerichtet.

* **Uebertritt zum Judenthum.** Aus Wien theilt die „N. Fr. Pr.“ mit: Die Tochter des bekannten polnischen Revolutionärs Grafen L.-i, welcher im Jahre 1831 vom russischen Kaiser in die Verbannung geschickt wurde und einige Jahre später in Galizien starb, ist verlassene Witwe zum Judenthume übergetreten. Die etwa 40jährige Dame kam zum hiesigen israelitischen Prediger Dr. J. J. J. in den hiesigen Bausch, da sie bereits früher in den Lehren des Judenthums Unterricht genommen hatte. Die Gräfin erklärte, von diesem Tage an auf ihren Titel und Rang zu verzichten. Ueber ihre Schicksale erzählte sie dem Prediger: „Als mein Vater starb, stand ich als junges Mädchen allein in der Welt, und eine israelitische Familie war es, die sich meiner, der Katholikin annahm.“ Wie wir hören, wird die Gräfin am 9. d. mit einem israelitischen Kaufmann aus Ungarn getraut werden.

* **Kult bei Saarbrücken.** Ein Arzt der französischen kaiserlichen Garde erzählt in den „Piccadilly Papers“ Folgendes als Augenzeuge über die Begebenheiten des 2. August v. J.: Ein Exorzist besorgte den Kaiser Napoleon, den kaiserlichen Prinzen und alle Marschälle und Generale, die nur irgend Platz finden konnten, nach Saarbrücken, um dem vollkommen ungeschützten Kaiserthum eine sichere Zuflucht zu verschaffen. Das arme schwächliche kranke Kind von Prinzen sollte die erste Wirtin der kaiserlichen Armee gegen den Feind abzuwehren. Der Spot, welchem sein Körper dabei ausgesetzt war, war größer, als der Knecht ertragen konnte; alte Soldaten konnten dabei wohl weinen, aber weinen aus Mitleid, als sie bei dem Gedächtnistage die unermessbare Angst in den Augen des armen, schwächlichen Kindes sahen. Der Exorzist, welcher des Morgens den Prinzen als leichtes gesundes Knaben hingeführt hatte, brachte ihn Mittags, körperlich zerrüttet und mit dem Verstand befeuert, wieder zurück in das kaiserliche Quartier.

* **Madrid, 31. April.** In einer in der Tertulia progressista gehaltenen Rede gab Prieto v. Prieto, ein spanischer Schriftsteller, folgende Notizen über den Schulunterricht in Spanien. Nach genauen Erhebungen gibt es 2,414,015 männliche und 715,806 weibliche Individuen, welche lesen und schreiben können; dagegen sind 5,031,645 Männer und 6,849,846 Frauen, zusammen 11 Mill. 884,391 Individuen, des Schreibens und Lesens unfähig.

* **Diamanten.** Nach den neuesten Berichten von den südafrikanischen Diamanten-Regionen ist daselbst unlängst ein Diamant gefunden worden, der, was Größe, Form und Qualität anbelangt, den berühmten „Stern von Südafrika“ vollständig in den Schatten stellt. Der neue Diamant, welcher der „Stern von Glanwilliam und Victoria“ getauft wurde, wiegt 92 Karat und besitzt einen ungefähren Werth von 30 bis 60,000 Pf. St. Gleichzeitig wird gemeldet, daß an den Ufern des Baals im Distrikt Boshof ein neues Diamantfeld von ungewöhnlichem Reichthum entdeckt wurde. In drei Tagen fand man auf demselben Diamanten im Gewicht von 12, 14, 23, 27, 37, 107, 107, Karat. Letzterwähnter ist der größte bis jetzt in Südafrika gefundene Diamant und erhielt den Namen „Stern von Diamondia“. Seinen Werth schätzt man auf 25,000 Pf. St. Im Distrikt Potstow soll vor Kurzem sogar ein 115 karatiger Diamant gefunden worden sein.

Briefkasten.

N. bei Moskau. Den Bericht über die liebevolle Behandlung, welche dem 82jährigen Aderbürger Pf. von einem evang. Geistlichen zu Theil geworden sein soll, können wir, da sich der Einsender nicht genannt und für seine schweren Verschuldungen keine Belege beigebracht hat, nicht aufnehmen.

D. bei Rempen. Ihr Insat gegen den Herrn Propst S. können wir, ohne dem Strafgesetze zu verfallen, in dieser Form, auch nicht gegen Bezugnahme, aufnehmen.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wajner in Posen.

Eine sichere Ueberzeugung!

Bei meiner letzten Inventur habe ich einen großen Vorrath fertiger Kleidungsstücke von voriger Frühjahr- und Herbst-Season, bestehend in **Paletots, Jaquettes, Westen und Beinkleidern**, in den geschmackvollsten Mustern und guter Arbeit wegen Mangel an Räumlichkeiten bei beabsichtigter Herabsetzung der Preise zum Verkauf ausgesetzt.

Ich bitte daher ein geehrtes Publikum sich von der Auswahl zu überzeugen, und glaube, daß Niemand, ohne etwas gekauft zu haben, mein Vorrath verlassen wird, denn ich habe die Preise ganz enorm billig gestellt, einige sogar unter dem Kostenpreise.

Sobald habe einen großen Vorrath sehr dauerhafter Regenmäntel erhalten, welche den Herren Landwirthen bestens empfehlen kann.

Wilhelmsstraße 21.

C. Ehlert,

Magazin für Herren-Garderobe.

Malz-Heil-Externa

zur Verschönerung der Haut und des Haupthaars.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin.

Berlin, 5. Januar 1871. Die rühmlichen Neuerscheinungen der Exzellenzen, Minister-Präsident Graf von Bismarck und Minister a. D. von der Heydt u. A., in Beziehung auf Ihre Malz-Kräuterseifen und Malz-Pommaden ließen mich auch meinerseits Versuche damit machen und wurde ich von der Wirksamkeit derselben wahrhaft überrascht. Die Malz-Toilettenseife macht die Haut fein und zart wie keine andere; die Malz-Pommade schmeidet und kräftigt das Haupthaar außerordentlich; seitdem ich diese anwende, habe ich keinen Kopfschmerz mehr. Ich habe einer Freundin von der Seife und Pommade gegeben; sie spricht sich eben so lobend darüber aus. Ich bitte mir wiederum eine Quantität davon aus, aber von derselben Qualität wie vorher. Charlotte Silbermann, Krinolinen-Fabrikantin, Hoher Steinweg 15, Hof.

Verkaufsstellen in Posen: General-Depot und Haupt-Niederlage bei **Gebr. Pleßner**, Markt 91, **Frenzel & Co.**, Breslaustr. 38 und Wilhelmplatz 6; in **Reutemühl** Dr. A. Hoffbauer; in **Varazewo** Dr. Salomon **Zucker**; in **Wentzen** Dr. H. Mansard; **A. Jaeger**, Konditor in **Grätz**; in **Schrimm** die **Dr. Casper & Co.**; in **Obornik** Dr. **Isaak Marger**; in **Kurbit** Dr. J. F. E. Krause; in **Rogowo** Dr. J. Joseph; in **Santomyl** Dr. **Süßmann Lewel**; in **But** Dr. J. **Niedewies**; in **Gollanz** Dr. **Herm. Berg**; in **Gzerniejewo** Dr. **Marcus Wilkowsky**; in **Sároda** Dr. **Fischel Baum**; in **Rogasen** Dr. **Emil Petrich**; in **Wongrowitz** Dr. **Herrn. Ziegel**; in **Pleschen** **L. Zboratski**.

Hochelegante Petroleum-Lampen

aus in- und ausländischen Fabriken, künstlerisch und praktisch gearbeitet, sind mittelst neuer Sendungen wieder eingetroffen.

Posen, Friedrichstr. 33.

H. Klag.

Moderateur-Lampen werden je nach der Lampe mit billigen wie theuren Petroleumbrennern versehen.

Handels-Register.

Die in unserm Firmenregister unter No. 452 eingetragene Firma **Julius Rotholz** zu Posen ist erloschen.

Posen, den 27. April 1871.
Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns und Schneidemeisters **C. C. Ludwig** zu Posen ist durch Vertheilung der Masse für beendet erklärt.

Posen, den 1. Mai 1871.
Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Louis Lewin** zu Posen ist durch Vertheilung der Masse für beendet und der Gemeinschuldner für entschuldbar erklärt.

Posen, den 1. Mai 1871.
Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Bu dem Konkurs über das Vermögen der pensionirten Politsegenant **Joseph und Caroline geb. Speidel Emmerichs** Eheleute zu Posen hat die Handlung **Schneider & Gutmann** zu Berlin nachträglich eine Forderung von 99 Thlr. 12 Sgr. 5 Pf. angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist

auf den 10. Mai c.,

Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminzimmer Nr. 13 anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Posen, den 3. Mai 1871.
Königliches Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses.

Gaebler.

Bekanntmachung.

In unserm Firmenregister ist unter No. 98 der Kaufmann **Fabriz Proft** zu Zerlow mit der Firma

F. Frost

Ort der Niederlassung „Zerlow“ zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen worden.

Wreschen, den 29. April 1871.
Königliches Kreisgericht
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unserm Depositorium befinden sich folgende Massen, deren Eigentümer ganz resp. ihrem Ausfalls nach unbekannt sind:

- 1) in der v. Malzewskischen Subhastations-Sache das Perzipiendum des nach Polen ausgewanderten und jetzt nicht zu ermittelnden Knechts **Jakob Marcinkowski** mit 5 Thlr. 28 Sgr.;
- 2) in der Kanonier Franz **Kruger** Nachlasssache ein Perzipiendum unbekannter Ehen mit 1 Thlr. 7 Sgr. 3 Pf.;
- 3) in der Michael **Paulus** Nachlasssache das Erbtheil der Auguste **Paulus** verheiratheten Zuz deren Wohnort unbekannt ist, mit 5 Thlr. 7 Sgr. 11 Pf.;
- 4) in der Stephan **Clowinski** Nachlasssache das Erbtheil der abwesenden **Stephan Clowinski**, welcher in Polen verstorben sein soll mit 13 Thlr. 28 Sgr. 11 Pf.;
- 5) in der **Wiatkowski** Subhastations-Sache das Perzipiendum des Franz **Kaver Michas** mit 16 Thaler 12 Sgr. 4 Pf.

Die Eigentümer dieser Massen resp. die Erben derselben werden benachrichtigt, daß diese Beträge bei ferner unterbleibender Abforderung nach Ablauf von 4 Wochen zu Zufriedenstellung der Gläubiger abgeführt werden sollen.

Wreschen, den 28. April 1871.

Königliches Kreisgericht.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Posen,
den 4. Mai 1871, Vormittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen der **Kamilla v. Karolinska** in Firma **Karolinska & Trampczynska** zu Posen ist der faillitäre Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung auf den 2. Mai 1871 festgesetzt worden.

Sum einstweiligen Verwalters der Masse ist der Auktions-Kommissarius **Ludwig Wauheimer** zu Posen bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 17. Mai c.,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichtsrath **Gaebler** im Gerichts-Zimmer Nr. 13 anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Vertheilung dieses Vermögens oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, event. eines einstweiligen Verwaltungsraths abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsorgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum

20. Mai c. einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendort zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Bugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

24. Mai c. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnach zur Prüfung der

sammlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Befriedigung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 10. Juni c.,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichtsrath **Gaebler** im Gerichts-Zimmer Nr. 13 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur P. agis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschafft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Berthelm, Mühl** und **Dachhorn** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

Die von den Interessenten einzuzahlenden halbjährigen Pfandbrief-Zinsen pro **Johanni 1871** werden vom 12. bis inclusive 30. Juni d. J. täglich, die Sonn- und Feiertage ausgenommen, in der Provinzial-Bank-Kasse **Vormittags von 8 bis 12 Uhr** abgenommen werden. Die Zahlung geschieht nach § 236 der Credit-Ordnung in Courant oder in Coupons, welche in demselben Termin fällig werden.

Die Binsauszahlung an die Interessenten beginnt mit dem 2. Juli und dauert bis zum 16. Juli c. Nach dem Schlusse des Binszahlungs-Termins am 16. Juli so wie bei dem Agenten an die interessierten Interessenten den sich meldenden Interessenten die Valuta für die Pfandbrief-Coupons in der Zeit vom 20. August bis zum 28. November d. J. ohne besondere Mandate, jedoch immer nur am 5. und 20. jeden Monats in den Stunden von 9 bis 12 Uhr vor-

mittags anzufordern, und wenn die benannten Termine auf einen Sonn- oder Feiertag fallen, die Geschäfte am nächstfolgenden Wochentage erledigen. Die Coupons-Präsentanten sind gehalten, eine von ihnen vollzogene Nachweisung beizufügen, mit Benennung des Orts, der Nummer des Betrages und des Zahlungs-Termins der Coupons, und zwar nicht bloß in dem erwähnten Termine, aber auch nach demselben einzulösen, widrigenfalls die Coupons auf ihre Gefahr und Kosten zurückgegeben resp. remittirt werden.

Die Präsentanten der Talons empfangen die neuen Coupons-Vogel gegen eine von ihnen vollzogene Nachweisung, welche die Nummer, das Gut und den Betrag enthalten muß, vom 18. Juli bis zum 18. Oktober c. exclusive in der Kasse, später müssen sie ihre Anträge bei der Direktion formellen.

Hierbei wird bemerkt, daß die Provinzial-Landschafts-Kasse während der Dauer des Bins-Einzahlungs- und Auszahlungs-Termins Gelder in den Nachmittagsstunden nicht annimmt.

Wer daher die Pfandbrief-Zinsen bis zum 30. Juni c. 12 Uhr Mittags nicht einlegt, sowie weichen Gelder von der Post bis zu diesem Tage nicht eingehen, ist zur Entziehung der reglementmäßigen Verzugszinsen verpflichtet.

Schließlich wird bemerkt, daß diejenigen, welche die Zahlung bis auf die letzten Tage verschoben, leicht in die Lage kommen können in den Kassen-Solale des Andrangs der Geschäfte wegen, lange warten zu müssen, was durch frühere Zahlung der Zinsen, namentlich in sortirtem Gelde oder in größten Kassen-Anweisungen, vermieden werden kann.

Posen, den 1. Mai 1871.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Gesangstunden ertheilt jungen Damen **Clara Böttcher**, königliche Hof-Opernfängerin.

Anmeldungen Vormittags von 10 bis 12 Uhr Friedrichstraße 24, 3 Treppen.

(Beilage.)

Der Neubau eines Beamtenhauses auf dem zur Herrschaft **Razot** gehörigen Vorwerke **Witkóski**, veranschlagt, ausschließlich der erforderlichen Steine, Ziegel und des Bauholzes, auf rot. 1978 Thlr. soll im Wege der Submission verbunden werden.

Qualifizierte Bau-Unternehmer, denen Zeichnung, Anschlag und Bedingungen in der Kanzlei des Unterzeichneten zur Einsicht ausliegen, werden ersucht ihre Offerten unter dem Rubro „Bausache von Witkóski“ bis zum 26. Mai cr. franco hierher einzureichen. Zur Eröffnung der Offerten resp. des Zuschlages wird ein Termin auf den 1. Juni cr.,

Nachmittags 2 Uhr
hierselbst anberaumt.
Razot b. Kosten, 4. Mai 1871.
**Der Königl. Niederländische
Domainen-Direktor.**

Ein in der Stadt **Schrimm** belegenes Gasthaus mittleren Ranges mit Tanzsaal, dabei befindlichem Park, Gemüß- und Blumen-garten und einer Kegelbahn ist unter soliden Bedingungen bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Die Übergabe erfolgt nach Belieben. Zu erfragen beim **Ktmar Laue** in Schrimm.

In Budziszewo = Hauand bei Rogasen ist eine
bäuerliche Besitzung
von circa 80 Morgen Acker und 20 Morgen Wiese, letztere mit bedeutendem Torflager zu verkaufen durch **Dom. Welna** bei Rogasen.

Bäckerei-Verkauf.
Eine im besten Betriebe stehende Bäckerei, 2 Meilen von Posen, zu der Stadt g., Re-mise, Garten und Brunnen gehört, ist wegen Todesfall sofort oder Michaeli unter sehr an-nehmbarsten Bedingungen zu verkaufen. Auf Wunsch können auch ca. 30 Morgen Land und eine Scheune beigegeben werden. Franco Offerten an die Expedition d. Btg. Chiffre L. L. 125.

Mein in der Stadt Pirke am Markt belegener
Gasthof
mit Material-Betr., Bäckerei-Anl. ist veränderungs halber käuflich, und sofort zu übernehmen.

**G. Band.
Hotel-Verkauf.**

Ein Hotel im Riesengebirge mit komfortabler Einrichtung, vollständi-gem Inventar, ist bei einer An-zahlung von 7000 Thlr. sofort zu verkaufen.

Fr. Offerten sub **Nr. 1000** befördert die Exped. d. Btg.

In einer Kreis- und Garnisonstadt hiesiger Provinz an der Bahn, ist eine vollständig eingerichtete Bierbrauerei, die einzige im Orte, unter günstigen Bedingungen Familienverhält-nisse halber sofort zu verkaufen oder zu ver-pachten.
Nähere Auskunft erteilt die Expedition d. Zeitung.

Mein seit einer Reihe von Jahren mit bestem Erfolge betriebenes
Drogen- und grob-Geschäft
verbunden mit Fabrik äther. Öle, Essenzen und Farben will ich anderer Unternehmungen halber verkaufen. Das Nähere in **Berlin** bei **Louis Stern**, Wilhelmstr. 50.

Syphilis, Geschlechts- u. Haut-krankheit. heilt brieflich, gründl. u. schnell **Specialarzt Dr. Meyer**, Kgl. Oberarzt, **Berlin**, Leipzigerstr. 91.

Unterzeichnetes Institut
empfiehlt sich zur Vermittlung von Ehen in Folge großer Bekanntheit. Reiche Vermäh-lungs-Parteien aus allen Staaten Europas stehen jederzeit zur Verfügung. Schneller Ab-schluss. Zahlreiche Resultate. Größte Discre-tion. Prospekte gratis.
Die Direction des Heiraths-Vermittlungs-Instituts zu Breslau, Schweidnitzerstadtgraben 8.

Neue gefirnete Federn
und **Damen** sind zu haben bei
Gehr. Hein, Judenstraße 30.

**Zu kaufen wird gesucht
eine Besitzung von 8000 bis
20,000 Morgen.**

Verkaufsofferten sind unter gefälliger Mittheilung des Wissenswerthen zu richten an
D. M. Polser in Breslau.

**Berlinische
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.**
Gegründet 1836.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß die Di-
rektoren der **Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft** den
Hotelbesitzer Herrn Carl Dittmann in Koźmin
zu ihrem Agenten ernannt hat.
Posen, den 2. Mai 1871.

Annuß & Stephan,
Haupt-Agenten.

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung gebe ich mir die
Ehre, mich zur Effectuirung gefälliger Aufträge bestens zu empfehlen.
Die 1836 gegründete **Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesell-**
schaft zählt bekanntlich zu den besten und solidesten in ganz
Deutschland.

Die Gesamt-Reserven betrugen ultimo 1869
Thlr. 3,547,637 oder 21,48 %
des versicherten Kapitals, der höchste Procentsatz, der unter den deut-
schen Lebens-Versicherungs-Gesellschaften bisher erreicht worden ist.

Ebenso behaupten die Aktien der Gesellschaft an der Börse den
höchsten Cours (Thlr. 530 für eingezahlte Thlr. 200).

Nähere Auskunft, Prospekte und Antrags-Formulare stellt be-
reitwilligst zur Verfügung
Koźmin, den 2. Mai 1871.

Carl Dittmann,
Agent.

Agenturen
verschiedener Art, für deren Wirkungs-
kreis die Geschäfts- und Lokalkenntniß,
sowie zahlreiche Bekanntschaften der
Gegend einfließen, wünscht ein sicherer,
jetzt in ein r. Kreisstadt ansässiger Mann.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Eine tüchtige Schneiderin
empfiehlt sich den geehrten Damen zur promp-
ten Ausführung jeder gefälligen Bestellung der
feinsten und modernsten Garderoben. Bestel-
lungen von außerhalb werden auch angenom-
men und möglichst schnelle Anfertigung wird
versichert.
B. Teichert,
Baustr. Nr. 8

Knochenfette und Leim
werden in Partien auf successive Liefe-
rung gegen baare Zahlung zu
kaufen gesucht

und gebeten Offerten mit Proben sub **Nr. 475** an die Annoncen-Expedition
von **Rudolf Mosse** in Hamburg zu
senden.

**Französl. Luzerne,
Cymothée,
Spörgel, am. Pferde-
zahn-Mais**

offerirt
Naumann Werner.



Auf dem Dominium **Malinie**
bei Pleschen stehen 10 Mastochsen
zum Verkauf.

Einige reparirte Goldsachen
sind noch abzuholen bei

Ww. Henriette Hofer,
St. Martin 57.

Zannin-DeL.

Anerkannt vorzügl. Mittel zur Conservirung
des Haares, verhindert sofort das Ausfallen
selbiger, und erzeugt binnen Kurzem auf haar-
losen Stellen neuen Wuchs.
A. H. 124, Sgr zu haben bei

H. Kirsten Wwo.,
Bergstr. 14.

St. Martin No. 27.
ist ein Obst- und Gemüse-Garten mit Wein-
stücken nebst Sommerhaus sogleich und Um-
zugehalber zum 1. Juni eine Wohnung von
2 Stuben nebst Küche zu verm.

Ein kleines unimöbl. Zimmer wird gesucht
unter **C. H.** poste restante.

Wollwaschpulver
(beste Levantiner Seifenwurzel)
zum Waschen der Schafe empfiehlt
billigst
Herrmann Moegelin,
Bergstr. 9.

**Das wirklich Gute kann
durch schwindelhafte Nach-
ahmungen nicht verdrängt
werden.**

Hrn. **G. A. W. Mayer** in Breslau.
Schwabach (Bayern), 10/4. 1870.
Hiermit bitte ich Sie um Ueberen-
dung von kleinen Flaschen Brustgrup.
Ich habe nicht geglaubt, daß derselbe
trotz der starken Concurrenz so
eingeführt und beliebt ist.
C. W. Döderlein.

Der echte **G. A. W. Mayer'sche** weiße
Brustgrup, präparirt in Paris 1867,
sicherstes Mittel gegen jeden Husten,
Heiserkeit, Verschleimung, Brustleiden,
Halbschmerzen, Brustpeinen, Asthma etc.,
ist zu beziehen in Posen durch
Gebr. Krann, Bronerstraße 1,
F. R. Zeitgeber, Gr. Gerberstr. 16,
Isidor Busch, Sapiehaplatz 2,
Krug & Fabricius, Breslaustr. 10

Gehör = Del.

Von **C. Chop**, Apotheker in Hamburg
heißt die Taubheit, wenn selbige nicht ange-
boren, und bekämpft sicher alle mit Gehörhö-
rleit verbundenen Uebel. A. H. 18 Sgr. zu
haben bei

H. Kirsten Wwo.,
Bergstr. 14.

König-Wilhelm-Lotterie
15,000 Thlr. Hauptgewinn

Stichung bestimmt 1. Juni cr. Loose à 2
Thlr. (Halbe 1 Thlr.) bei
J. D. Kutz & Sohn,
Wilhelmstr. 8.

Ein möbl. Parterrezimmer ist halbdorffst.
Nr. 8 sofort zu verm.

Ein möbl. 2st. Zimmer Bronerstr. 4
zu verm. Auskunft bei **Reich.**

2 große Zimmer in der 1. Etage, auch zur
Sommerwohnung sich eignend, sind sofort zu
vermieten. Näheres im Saison-Theater.

Am Gerberstraße 11
sind einige herrschaftliche Wohnungen mit Gas-
und Wasserleitung, vom 1. October ab zu
vermieten.

Eine herrschaftliche Wohnung
im 2. Stod. 1 Saal 7 Zimmer etc. ist per
1. October Bergstraße 15 zu vermieten.

Thierärztliche Instrumente,
komplette Bestände und die einzelnen Theile, sowie Koch- und Kerbzangen,
Tätowir-Maschinen, Trepanations-Bestände, Brennummern, Viehsprizen, Bul-
lenringe und englische Schaffschere, Gartenmesser und Scheeren, Baumsägen,
Raupe- und Hecken-scheeren, Gartensprizen etc. empfehlen.

August Klug, A. Klug jun.,
Breslauerstraße 3. Wilhelmplatz 4.

Dampf-Dreschmaschinen und Locomobilen
von **Clayton & Shuttleworth** in Lincoln.

Während des am 9., 10. und 11. Mai in Breslau
stattfindenden Maschinenmarktes werde ich die
anerkannt vorzüglichen Dampf-Dreschmaschinen und
Locomobilen von **Clayton & Shuttleworth** in
Lincoln (England) ausstellen und in Betrieb setzen.

Gleichzeitig empfehle ich meine
Breit-Dreschmaschinen

(52 Zoll Cylinderbreite) für Rostwerkbetrieb, sowie
Drillmaschinen
neuester verbesserter Construction.

Ueber die ausgezeichneten Leistungen dieser Maschinen
sind mir viele Zeugnisse erteilt worden, die ich gern bereit
bin auf Wunsch franco einzusenden.

J. Kemna, Breslau, Kleinburgerstr. 26.
Eisengießerei und Maschinenfabrik.
Agentur der Dampf-Dreschmaschinen und Locomobilen
von **Clayton & Shuttleworth**, (Lincoln.)

Torfpreschmaschinen

wie auch die zu ihrem Betriebe erforderlichen Locomobilen und Gö-
pelwerke halten in bester bewährter Konstruktion und solidester Aus-
führung vorrätig

**Paucksch & Freund,
Maschinenbau-Gesellschaft**
zu Landsberg a. W.

Sabet Acht!
Unterzeichneter wird sich mit einer Auswahl bis jetzt als vorzüglichst anerkannten

Sädselmashinen
bei dem in Breslau am 9., 10. und 11. Mai cr. stattfindenden Maschinen-Aus-
stellungsmarkt betheiligen. Bis heute sind über 11,920 Stück gefertigt worden. —
Garantie nach Wunsch.
Nadeburg in Sachsen.

C. Behrisch, Maschinenfabrikbesitzer.

**Weißer holländischer
Senförmner**

sind wieder eingetroffen. Brochüren
über Gebrauch und Wirkung dieses
vortrefflichen Naturproduktes wer-
den jederzeit gratis abgegeben oder auf
Verlangen franco zugesendet.
Niederlage bei Herrn
F. Fromm in Posen.

Am alten Markt, auf der Brei-
tenstraße oder in deren Nähe wird
ein Geschäftslokal, bestehend
aus einem nach der Straße zu
belegenen Laden und einer kleinen
Wohnung von 2—3 Piecen, für
ein Seifen- und Parfümeriewaaren-
Geschäft bald zu mietzen gesucht.
Offerten werden unter der Chiffre
A. B. 100 in der Expedition die-
ser Zeitung erbeten.

Für eine Fabrik von
**türkischen Tabaken und
Cigaretten**

wird für die Stadt Posen ein tüchtiger Ver-
treter gesucht. Offerten unter **Nr. 183**
nimmt die Annoncen-Expedition von
Rudolph Mosse in Breslau ent-
gegen.

Bei dem königl. Polizei-Dist.-Kommissaria
in **Obornik** kann ein routinierter, der polni-
schen Sprache mächtiger Gehilfe unter an-
nehmbarsten Bedingungen sofort in Beschäfti-
gung treten

**Zur selbstständigen Be-
wirtschaftung eines vom Besitzer
nicht bewohnten Gutes in Pom-
mern** wird ein zuverlässiger Inspektor
gesucht. — Derselbe erhält unter vortheil-
haften Bedingungen dauernde Anstellung,
kann auch verheirathet sein. — Gut em-
pfohlene sichere Bewerber können sich melden
an das landwirthschaftliche Bureau von
Joh. Aug. Goetsch in Berlin,
Rosenthalerstr. 14.

Ein sähiger
Ziegelmeister,
der das Streichen der Dachziegel und Brennen
mit Kohlen versteht, findet ein günstiges Un-
terkommen bei

Goltmann
in Schrimm.

M. Pomorski.

Als Hauslehrer
sucht zum 1. Juli d. J. einen evangelischen
Theologen oder Philologen **Burgold**, Rit-
tergutsbesitzer, Brunow, Kr. Gleichen.
Das Dominium **Malinio** bei
Pleschen sucht zu Johanni einen
gut empfohlenen deutschen, der pol-
nischen Sprache mächtigen,
Hofbeamten.
Gehalt 80—100 Thaler. Offerten
werden franco erbeten.

Ein Brenner-Verwalter
mit guten Empfehlungen findet auf dem Do-
minium **Smietzka** bei Santomyl vom
1. Juli d. J. ob eine annehmbare Stellung.
Ein junger Mann mit den erforderlichen
Schulkenntnisse findet vom 1. Juli d. J. ab
gegen Pensionszahlung auf einem größeren
Rittergute zur Erlernung der Landwirtschaft
freundliche Aufnahme. Franco Offerten unter
Chiffre **A. Z. 99** poste rest. **Bojanowo**.

Brenner-Verwalter
Dominium **Roßdorf** bei Kriewen (Eisen-
bahnsation Kriewen) sucht einen tüchtigen
Ziegelmeister
zum sofortigen Antritt. Persönliche Vorstel-
lung ist erforderlich.

Ein Gärtner,
der zugleich die Hofverwalter-Stelle
übernehmen kann, kann sich melden bei
Schulz in Rostryn. Gehalt 100 Thl.

Annoncen jeder Art werden
von unterzeichnetem Bevoll-
mächtigten in alle Zeitungen al-
ler Länder zu Original-Preisen prompt
besorgt. Bei grösseren Aufträgen mit
üblichem Rabatt. Ueber jedes Inserat
wird der Beleg geliefert.
H. Engler's Annoncenbureau
in Leipzig.

Für meine Conditorei, Restau-
ration und Weinhandlung suche
ich unter günstigen Bedingungen
einen

Lehrling
A. L. Rold
in Bromberg.

Einen Lehrling von auswärts
sucht **Fischermeister Fröhlich**,
Posen, Rikerei Nr. 4.

Ein in allen Zweigen der Gar-
tentkunst geübter unverheiratheter
junger Mann
mit guten Referenzen, dessen Stel-
lung als Gärtner während seiner
Verufung zum mobilen Heer ver-
geben wurde, sucht behufs baldi-
gen Antritts, spätestens zu Johan-
nis anderweitiges Placement. Aus-
kunft giebt Kunstgärtner **Bentler**
in Freyhan.

Schützen-Verein
in Szempin sucht eine
Kapelle von 8 bis 10 Mann
zum 2. und 3. Pfingstfeier-
tag. Offerten nimmt ent-
gegen der Vorsteher
Elnecke.

Abonnements-Anträge für 1871 für den
Bilderverein „Borussia“ nimmt entgegen
Rothe Apotheke
A. Pfuhl.

Ein verheiratheter Kutscher
sucht baldigst, spätestens zum 1. Juli ex.
Stellung. Nähere Auskunft ertheilt der Ritter-
gutsbesitzer **Herr v. Nathusius** auf Lu-
dom.

Für Gastwirthhe.
Einige Stellen für Horn- oder Streichmusik
können noch angenommen werden. Adressen
werden gegeben in der Expedition d. Blattes
niederzulegen.

Ein verheiratheter Brennermeister
welcher seit 10 Jahren verschiedene Brenne-
reien dirigirt und eine Kaution legen kann,
sucht zum 1. Juli c. Anstellung. Adresse K. B.
R. 10. poste restante **Posen.**

Kirchen-Nachrichten für Posen.
Krenzschke. Sonntag den 7. Mai, Vor-
mittags 10 Uhr: Herr Pastor Schönborn.
— Nachmitt. 2 Uhr: Herr Oberprediger
Alte.
Petruskirche. Sonntag den 7. Mai, früh
10 Uhr, Predigt: Herr Diaconus Goebel.
— Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre: Hr.
Konf. R. R. Dr. Goebel.
St. Pauli-Kirche. Sonntag den 7. Mai,
Vormittags 9 Uhr, Abendmahlsfeier: Herr
Pastor Schlecht. — 10 Uhr, Predigt:
Herr Pastor Schlecht. — Abends 6 Uhr:
Herr Prediger Pfeffer.
Freitag den 12. Mai, Abends 6 Uhr,
Gottesdienst: Herr Pastor Schlecht.
Garnisonkirche. Sonntag den 7. Mai,
Vormittags 10 Uhr: Herr Militär-Ober-
pfarrer Pändler. Nach dem Gottesdienst
Beichte und heiliges Abendmahl.
Ev.-luth. Gemeinde. Mittwoch den 10. Mai,
Abends 7 1/2 Uhr: Herr Pastor Klein-
wächter.
In der Parochie der vorgenannten Kirchen
sind in der Zeit vom 28. April bis 4. Mai:
getauft: 12 männliche, 6 weibliche Pers.,
gestorben: 8 männliche, 6 weibl. Pers.,
getraut: 4 Paar.

Familien-Nachrichten.
Die Verlobung unserer Tochter **Natalie**
mit dem Kaufmann Herrn **Gerrmann**
Rathe von hier zeigen wir hiermit ergeblich
an.
Berlin, den 4. Mai 1871.
H. Goltz Sohn u. Frau.

Die heute Morgen glücklich erfolgte Ent-
bindung meiner lieben Frau **Ida** geb. Wet-
sch von einem munteren Knaben, zeige ich hiermit
Verwandten und Freunden statt besonderer Mel-
dung an.
Gollanca, den 4. Mai 1871.
Dr. Ludwig Friedländer.

Für die bei dem gestern stattgefundenen
Beerdigung meines Sohnes **Adolph** mir be-
wiesene warme und wohlthunende Theilnahme
sage ich allen den Theilnehmern meinen tiefge-
fühlten Dank.

Carl Pache,
Küschnermeister.
Sapieha-Platz 2.

Saison-Theater in Posen
Freitag, den 5. Mai. Große Extra-Vorstel-
lung. Entrée 5 Sgr. Die jactirlichen Ver-
wandten. Schauspiel in 3 Akten von Robert
Benedict. Die Kunst geliebt zu werden.
Biederpiel in 1 Aufzuge, nach dem Französischen.
Muffel von Humbert.
Sonabend, den 6. Mai. Neu einstudirt:
Die Valentine. Schauspiel in 5 Aufzügen
von Gustav Freitag. In Vorbereitung: **Die**
Barbaren. Pöffe mit Gefang in 3 Akten
und 6 Bildern von Emil Pohl. Muffel von
A. Lang und A. Conrad. Fortwährendes
Repertoirestück am Volterdorfs Theater zu
Königsberg.

Sapieha-Platz.
Antonio Grassé's
neuestes und berühm-
tes anatomisch-
ethnologisches
Museum.
Entrée für alle Abtheilungen mit Indegress
des Separat-Salons, enthaltend die wunder-
baren anatomischen 14 mechanischen
Colibri's und die Berliner, Pariser und
Londoner Demimonde, 5 Sgr., für das
anatomische Museum allein 2 1/2 Sgr.

Volkgarten-Theater.
Freitag den 5. Mai:
Sum ersten Male:
Um Kaiser's Bart.
Ein verschwiegener Droschkentritscher.
2c. 2c. 2c.
Morgen Sonabend:
Außerordentlich große
Extra-Vorstellung
(ohne Tabakstrauch).
Erstes Auftreten
der Soubrette **Bräulein Bellini.**
Erstes Auftreten
der Violinistin und Chansonnetten-Sängerin
Bräulein **Ande de Poligny** auf ihrer
Durchreise nach Petersburg.
Die Direction.

Restaurant Civali.
Heute den 5. Mai und die folgenden Tage
Großes Concert
der Norddeutschen Sängers-Gesellschaft
unter Direktion des Herrn
M. Böttcher aus Hamburg.
Carl Blachke, Kl. Gerberstr. 4.

Platz Sonabend den 6. d. M.
bei **Volkmann**, Brantenstr. 17.
Sonabend, den 6. d. M. zum Abenddiner
Sisbine b. **E. Herbig**, Berlinerstr. 27.

Fischers Lust.
Sonabend den 6. Mai 1871.
Großes
Maifränkchen
Entrée für Herren 7 1/2 Sgr., Damen frei,
wozu ergebenst einladet
S. Fischer.
Thorpassage frei.

St. Domingo.
Sonabend den 6. Mai: **Maifränkchen.**

Körben-Telegramme.

Wien, 4. Mai. Goldagio 11 1/2, 1862. Bonds 11 1/2.
Berlin, 5. Mai. (Anfangs Kurse.) Weizen behauptet pr.
Ma. 79 1/2, pr. Sept.-Okt. 78 1/2. Roggen matt, per loco 5 1/2, Mai-Juni
5 1/2, Juli-August 5 1/2, Sept.-Okt. 5 1/2. Rüböl still per loco 26.
16, Mai-Juni 26. 14, Sept.-Okt. 26. 8. Spiritus still, per Mai-
Juni 16. 18, Juli-Aug. 17. 10, Aug.-Sept. 17. 18. Hafer still, pr.
Mai 49 1/2, per loco 14. Staatsbahn 2.9. — Bombard-
den 9 1/2. — Italiener 56 1/2. — Amerik. 97 1/2. — Oest. Kredit-Anst. 152 1/2.
— Tacten 44 1/2. — 7 1/2 pCt. Rumänier 43. — Bondstimmung matt.

Posener Marktbericht vom 5. Mai 1871.

	Preis.			
	Hochster	Mittlerer	Niedrigster	
Weizen fein, der Scheffel zu 84 Pfund	3 3/4	3 1/8	3 1/8	—
mittel	2 25	2 22	2 20	—
ordinair	2 17	2 15	2 12	6
Roggen, fein	80	2	1 29	6
mittel	1 28	1 27	1 27	6
ordinair	74	—	—	—
Große Gerste	—	—	—	—
Kleine	—	—	—	—
Hafer	89	1 4	1 3	1 2
Rohrgersten	99	—	—	—
Rohrgersten	74	—	—	—
Winter-Rüben	—	—	—	—
Raps	—	—	—	—
Sommer-Rüben	—	—	—	—
Raps	—	—	—	—
Buchweizen	70	—	—	—
Rastoffeln	100	17	16	6
Wicken	90	—	—	—
Lupinen, gelbe	90	—	—	—
blaue	—	—	—	—
Rothger Ale, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—
Weizen	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Börse zu Posen

am 5. Mai 1871.

Bonds. Posener 4 1/2, neue Pfandbriefe 86 1/2, do. Rentendriefe
89 1/2, Provins-Oblig. — do. 5 1/2, Kreis-Oblig. 93 1/2, do. 5 1/2, Stadt-
Oblig. 92 1/2, — poln. Staatsnoten 79 1/2, Rumänische 7 1/2, Eisen-
bahn Oblig. —, 5 1/2, Nordb. Bundesanleihe 100 1/2.
[Amstlicher Bericht.] **Roggen.** Geländigt 25 Bispel pr. Mai
47 1/2—47 3/4, Mai-Juni 47 1/2—47 3/4, Juni-Juli 48 1/2—48 3/4, Juli-August 48 1/2—48 3/4, Aug.-
Septbr. 49.
Spiritus [mit Haß] Geländigt 18,000 Quart pr. Mai 14 1/2, Juni
15, Juli 15 1/2, August 15 1/2.
[Amstlicher Bericht.] **Wetter:** trübe **Roggen** behauptet ge-
ländigt 25 Bisp. pr. Mai 47 1/2, do. Mai-Juni 48 1/2, Juni-Juli 48 1/2—48 3/4, Juli-August 49 1/2, Aug.-
Septbr. 49 1/2, b. 48 1/2, Aug.-Septbr. 49 1/2.

Spiritus: unverändert. Geländigt 18,000 Quart. pr. Mai 14 1/2, b.
6, Juni 15 1/2, b. 14 1/2, 6, Juli 15 1/2, b. 6, August 15 1/2, b. 6. Solo ohne
Haß 14 1/2, b.

Produkten-Börse.

Berlin, 4. Mai. Wind: S.O. Barometer: 27 1/2 Thermometer:
7 1/2. Witterung: Regen. Im Verkehr mit Roggen herrschte an heu-
tigem Markte nur wenig Regsamkeit, doch eine feste Haltung ist für Ter-
mine immerhin zu erkennen, denn in den Preisen ist eher eine kleine Besse-
rung zu constatiren. Im Gegentheil hierzu hat das Getreidegeschäft recht
matten Verlauf genommen, denn es war den Eigern nicht möglich ohne
ganz merkwürdige Konzessionen Verwendung für Waare zu finden. Der Ver-
kauf machte sich entschieden schwierig. Geländigt 10,000 Ctr. Rübungs-
preis 5 1/2 Thlr. pr. 1000 Kilogr. — Roggenmehl ohne wesentliche Ver-
änderung. Geländigt 1000 Ctr. Rübungspreis 7 Thlr. 2 1/2 Sgr. pr. 100
Kilogr. — Für Weizen neuerdings besser bezahlt, entferntere Sichten lang-
sam so geh. — Hafer loco mehr angeboten und matt. Termine behauptet.
Geländigt 1800 Ctr. Rübungspreis 49 1/2 Thlr. pr. 1000 Kilogr. —
Rüböl mäßig belebt und in ziemlich fester Haltung. — Spiritus An-
fangs kaum behauptet trotz der nur mäßigen Rübungsung von 16,000 Biter,
schließt wieder ein Beatz fester. Rübungspreis 16 Thlr. 1 1/2 Sgr. —
Weizen loco pr. 1000 Kilogr. 51—52 Rt. nach Qual., weishunter poln.
7 1/2, b., per diesen Monat 7 1/2—7 3/4, b., Mai-Juni 7 1/2—7 3/4, b., Juli-
Juni 7 1/2, b., Juli-Aug. 7 1/2, b., Sept.-Okt. 7 1/2, b., Okt.-
Novbr. 7 1/2, b., Roggen loco pr. 1000 Kilogr. 50—52 Rt. n. Qual.
b., per diesen Monat 5 1/2—5 3/4, b., abgcl. Rogh. v. 1. Mai 51 b.
Juni-Juli 5 1/2—5 3/4, b., Juli-August 5 1/2—5 3/4, b., Juli allein 52 b.,
Sept.-Okt. 5 1/2—5 3/4, b., Okt.-Novbr. 5 1/2—5 3/4, b., — Gerste loco per
1000 Kilogr. grüne und kleine 57—62 Rt. nach Qual. — Hafer loco per 1000
Kilogr. 43—51 Rt. nach Qual., per diesen Monat 50 b. 4 1/2, b., Mai-Juni
49 1/2 nom., Juni-Juli 49 1/2, b., Juli-August 49 1/2—49 3/4, b., — Erbsen pr.
1000 Kilogr. Roghwaare 51—61 Rt. nach Qual. Butterwaare 44—60 Rt.
nach Qual. — Rindl loco 100 Kilogr. ohne Haß 24 1/2, b., Rüböl pr.
100 Kilogr. loco ohne Haß 26 1/2, b., per diesen Monat 26 1/2—27 1/2, b.,
Juni do. — Sept.-Okt. 26 1/2—27 1/2, b., — Petroleum raffia. (Stan-
dard white) pr. 100 Kilogr. mit Haß: loco 4 Rt., per diesen Monat 12 1/2, b.,
b., — Sept.-Okt. 14 1/2—15 1/2, b., — Spiritus pr. 100 Biter a 100%,
— 10,000% loco ohne Haß 16 Rt. 19 Sgr. b., per diesen Monat 16 Rt.
15—18 Sgr. b., Mai-Juni 16 Rt. 2 1/2—29 Sgr. b., Juli-
August 17 Rt. 8—10 Sgr. b., August-Sept. 17 Rt. 16—18 Sgr. b., Sept.-
Okt. do. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 10 1/2—9 1/2, b., Nr. 0 u. 1 9 1/2, b.,
Roggenmehl Nr. 0 8 1/2—7 1/2, b., Nr. 0 u. 1 7 1/2—7 1/2, b., pr. 100 Kilogr. Nr.
Dr. unverfeinert inkl. End. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kilogr. Nr.
unref. inkl. End. per diesen Monat 7 Rt. 24—24 1/2 Sgr. b., Mai-Juni 7
Rt. 22 Sgr. b., Juni-Juli do. Juli-Aug. 7 Rt. 21 1/2—22 Sgr. b., Sept.-
Oktbr. 7 Rt. 21 1/2 Sgr. b.

Stettin, 4. Mai [Amstlicher Bericht.] Wetter: bewölkt, win-
dig. + 10° R. Barometer. 28. 2. Wind: S.O. — Weizen etwas fester,
pr. 2000 Pfd. loco geringer gelber 54—60 Rt., besserer 61—67 Rt., sei-
ner 73—76 Rt., weißer und weishunter 74—78 Rt., Mai-Juni 76 1/2, b.,
Juli-Aug. 77 1/2, b., u. G. Juni-Juli 77 1/2, b., u. G. Juli-August 77 1/2, b.,
Rt. b., Aug. Sept. 78 Rt. b., 77 1/2, b., Sept.-Okt. 74 1/2, b., u. G. —
Roggen wenig verändert pr. 2000 Pfd loco 48—51 Rt., Mai-Juni
51 1/2, b., u. G. u. B., Juni-Juli 52 1/2, b., u. G. u. B. Juli-August
52 1/2, b., u. G. u. B., Sept.-Okt. 52 1/2, b., u. G. u. B. — Gerste matt,
pr. 2000 Pfd loco nach Qual. 46—50 Rt. — Hafer unverändert, pr. 2000
Pfd. loco 46—49 1/2 Rt., Mai-Juni 49 1/2, b., u. G. — Erbsen stille, pr. 2000
Pfd. loco Butter: 47—49 Rt., Rogh. 50—51 1/2, b., Mai-Juni Butter: 50 Rt.
b., — Winter-Rüben pr. 2000 Pfd. S.O. 112 Rt. b., — Rüböl
fest pr. 200 Pfd. loco 27 1/2, b., u. B., Mai und Juni 27 Rt. b., 26 1/2,
b., u. B., Sept.-Okt. 26 1/2, b., u. B. — Spiritus stille,
pr. 100 Biter a 100%, loco ohne u. mit Haß 16 1/2, b., u. B., Mai-Juni 16 1/2,
b., u. B. u. G., Juni-Juli 17 Rt. b., Juli-August 17 Rt. b., August-
Sept. 17 1/2, b., u. B., 17 1/2, b., u. B. — Ungeländigt: 300
B. Weizen. 250 B. Roggen 200 Ctr. Rüböl. 10,000 Biter Spiritus.
— Regulirungspreise: Weizen 76 1/2, b., Rogh. 6 1/2, b., Rüböl
26 1/2, b., Spr'tus 16 1/2, b., — Weinamen. Rigger 12 Rt. bez. — Petro-
leum loco 6 1/2, b., u. B., neue Ulfänge auf Lieferung im Juni von Amerika
abzuladen 6 1/2, b., u. B., pr. Sept.-Okt. 6 1/2, b., u. B., 6 1/2, b., u. B.

Breslau, 4. Mai [Amstlicher Bericht.] **Roggen**
(pr. 2000 Pfd.) mat, abgcl. Rüb. Scheine 48 1/2—49 1/2, b., pr. Mai u. Juni
Juni 48 1/2—49 1/2, b., u. G. Juni-Juli 49 1/2, b., u. G. Juli-Aug. 50 1/2, b.,
u. G. — Weizen pr. Mai 47 b., — Hafer pr. Mai 50 b., — Quatzen wenig
Frage, pr. 90 Pfd. 40—45 Sgr. — Raps pr. Mai 1 1/2, b., — Rüböl
schlecht matter loco 12 1/2, b., pr. Mai 12 1/2, b., u. G. b., Mai-Juni 12 1/2, b.,
Juni-Juli 12 1/2, b., u. G. b., Sept.-Okt. 12 1/2, b., u. G. b., Novbr.-Dezbr. ver der
Börse 12 1/2, b., — Rapsöl ruhig, pro Ctr. 60—62 Sgr. —

Druck und Verlag von W. Deder & Co. (G. Köfel) in Posen.

Seintuchen fest, pro Str. 86—90 Sgr. — Spiritus ruhiger, loco pr.
100 Biter a 100%, 15 1/2, b., u. G., pr. 100 Biter a 100%, pr. Mai und
Juni 15 1/2, b., u. G., Juli-Aug. 16 1/2, b., u. G., August-Septbr.
17 bez. — Stal ohne Umsf.

Preise der Cerealien.

	In Silbergrößen				In Thlr., Sgr. und Pf. pro 200 Boll			
	pro preuß. Schfl.	feine m. ord. B.	feine	mittlere	ord. B.	Waare		
Weizen m.	91—93 1/2	77—84 1/2	7 1/2	7 1/2	6 27	6 3	6 20	—
do. g.	90—91 1/2	78—84 1/2	7 1/2	7 1/2	6 29	6 6	6 20	—
Roggen	62—63 1/2	67—69 1/2	4 27	6 1/2	4 23	4 16	4 20	—
Gerste	52—55 1/2	43—45 1/2	4 21	4 29	4 13	8 26	4 2	—
Hafer	37—38 1/2	35	4 24	4 28	—	—	4 16	—
Erbsen	72—76 1/2	57—65 1/2	5 10	6 19	5 1	4 13	4 24	—

In Silbergrößen pro 150 Pfd. Btr.

Raps	226 Sgr.	216 Sgr.	205 Sgr.
Winter-Rüben	210	200	174
Sommer-Rüben	190	180	166
Dotter	164	154	140
Schlaglein	192 1/2	182 1/2	160

(Bist. Hds. Bt.)

Preis-Courant
der Mühlen-Administration zu Bromberg
vom 1. Mai 1871.

Benennung der Fabrikate.	Unverfeinert, pr. 100 Pfd.		Verfeinert, pr. 100 Pfd.	
	Thlr.	Sgr. Pf.	Thlr.	Sgr. Pf.
Weizen-Mehl Nr. 1.	5	28	6	29
2.	5	14	6	15
3.	3	26	—	—
Butter-Mehl	1	24	—	—
Rohle	1	10	—	—
Roggen-Mehl Nr. 1.	4	4	4	11
2.	3	24	—	—
3.	2	12	—	—
Gemengt Mehl (Hausbuden)	3	12	—	—
Schrot	2	28	—	—
Butter-Mehl	1	24	—	—
Rohle	1	12	—	—
Graupe Nr. 1.	8	20	—	—
2.	6	10	—	—
3.	4	—	—	—
Größe Nr. 1.	4	20	—	—
2.	4	8	—	—
Roh-Mehl	2	16	—	—
Butter-Mehl	1	26	—	—

Neueste Depeschen.

Brüssel, 4. Mai. Favre, welcher hier erwartet wurde,
ist noch nicht eingetroffen. Behufs Einholung von Instruktionen
werden sich, wie es befiel, die französischen Bevollmächtigten un-
mittelbar nach Versailles begeben. Herr v. Arnim will auf
einige Tage nach Berlin gehen und dürfte Dienstag wieder
zurück sein.

Brüssel, 5. Mai. Gutem Vernehmen nach werden Favre
und Pouyer-Quertier sich nach Frankfurt begeben um daselbst
mit Bismarck zusammenzutreffen, von welchem sie ein Rendez-
vous erbeten haben.

London, 5. Mai. Im Unterhause wird der Antrag
Torrens, die Einkommensteuer auf 5 Pence pro Pfund festzu-
setzen, mit 294 gegen 248 St. abgelehnt.